

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der unentgeltlichen Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a. 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viereckige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298.

Sonntag, den 20. Dezember 1896.

3. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Politische Rundschau. Deutschland.

Zur Reichsjustizamt sind die Vorarbeiten für eine Reichsgrundbuchordnung jetzt abgeschlossen. Dem Bundesrath soll der Entwurf in diesen Tagen zugehen.

Eine Reichstagsnachwahl wird wieder im Wahlkreis Weimar stattfinden müssen. Bekanntlich hat die Wahlprüfungskommission die Wahl des Abgeordneten Reichmuth für ungültig erklärt, und zwar wegen der Vorgänge in den drei Orten Ammannsdorf, Schloßvippach und Krauthelm. Der schriftliche Bericht der Kommission liegt nun vor. Wenn man die in diesen drei Orten abgegebenen 321 Stimmen abzieht von den bei der Stichwahl abgegebenen 19 005 Stimmen, so verbleiben noch 18 684, darunter 9280 für Reichmuth und 8404 für den Sozialdemokraten Baudert. Reichmuth verfügt also nicht mehr über die Majorität der abgegebenen gültigen Stimmen. Der Bürgermeister Böhm von Krauthelm hat auszusagen müssen, daß er dem Gemeinbediener Stimmentzettel für Reichmuth gegeben hat, damit er sie in der Gemeinde vertheilen soll und zwar in jedes Haus. In gleicher Weise hat er Flugblätter erhalten und diese vertheilen lassen. Er habe sich beim Vertheilen nichts gedacht. Auch der Bürgermeister Rapp von Ammannsdorf hat eine solche Vertheilung eingestanden, indem er den Gemeinbediener veranlaßt hat, dem Bemerkten, daß der Gemeinbediener denjenigen Wahlberechtigten solche zu geben habe, welche sie haben wollten. Auch habe er den Gemeinbediener veranlaßt, am Wahltage sich im Gasthof, aber vor dem Wahllokal aufzuhalten und den Rest der Wahlzettel aufzulegen bzw. zur Verfügung zu stellen. Ebenso hat der Bürgermeister Leberl in Schloßvippach eingestanden, daß er Flugblätter und Stimmentzettel für Reichmuth durch den Gemeinbediener vertheilen lassen und zwar vor dem Wahltermin. Der Gemeinbediener hat das bestätigt. Die Minorität der Wahlprüfungskommission wollte wegen dieser Vorkommnisse nicht die Ungültigkeit aussprechen, sondern sich damit begnügen, die Verwendung der Gemeindeorgane zur Vertheilung von Flugblättern und Stimmentzettel für eine bestimmte Partei als ungebührlich zu bezeichnen. Der Reichstag hat aber nach der bisherigen Praxis solche Vertheilungen stets als unzulässig erachtet.

Der Bundesrath ertheilte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Antrage betreffend die Ausstellung von Zivildienstbescheinigungen für in den Kolonialdienst eingetretene Militärpersonen und dem Ausschufsantrage betr. das amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarif die Zustimmung. Ferner wurde die Zustimmung ertheilt dem Ausschufsantrage betreffend die Abänderung und Ergänzung der Instruktion für die zolltechnische Unterscheidung des Talgs, dem Antrag Preussens betreffend die Ausführung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896, der Vorlage betreffend die Anwendung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 auf die Börse in Straßburg (Elsaß) und dem Nachtragsantrag Preussens betreffend die Ausführung des Reichs-Börsengesetzes vom 22. Juni 1896.

Die Organisation des Bundes der Landwirthe soll nach einem Beschlusse der Leipziger Staatsanwaltschaft das sächsische Vereinsgesetz nicht verletzen. Bekanntlich richteten nach der durch das Berliner Polizeipräsidium erfolgten Auflösung der sozialdemokr. Partei an die Berliner Staatsanwaltschaft der Abgeordnete Schönlank Eingaben, in denen auf die Organisationsform des Bundes der Landwirthe hingewiesen wurde. In der letzteren Eingabe wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Bund der Landwirthe den Bestimmungen des sächsischen Vereinsgesetzes widerspreche, da er aus Ortsgruppen, Hauptgruppen, Bezirksabtheilungen, Wahlkreisabtheilungen und Provinzialabtheilungen besteht, die sämtlich eigene Vorstände haben, während die allgemeine Leitung des Bundes einem Ausschusse und einem Vorstande obliegt, daß der Bund der Landwirthe also Zweigvereine besitzt, zu deren Bildung das Recht ausdrücklich vom Ministerium ertheilt sein muß.

Da das letztere nicht geschehen ist, konnte man sichtlich darauf gespannt sein, ob die Leipziger Staatsanwaltschaft eine ähnliche Haltung zum Bund der Landwirthe ein-

nehmen werde, wie das Berliner Polizeipräsidium zu der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch erklärt, daß die Organisation der Bündler nicht gegen das reaktionäre sächsische Vereinsgesetz verstoße, und dann muß es wahr sein.

Zu der Untersuchung wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes, die auf Antrag des Reichskanzlers gegen die „Deutsche Tageszeitung“ angetrengt ist, werden die Vernehmungen in Moabit täglich fortgesetzt. Die Zahl der Zeugen in dem Prozeß dürfte ziemlich erheblich sein. Es scheint nach dem Verlauf der bisherigen Vernehmungen, als ob von Seiten des Gerichts großes Gewicht darauf gelegt wird, festzustellen, ob der leitende Redakteur der „Sant- und Handelszeitung“, der bekanntlich einmal gesagt hat, der hier in Frage kommende Artikel stamme von einem Schloß in der Nähe Berlins, der dann ein anderes Mal behauptete, er sei ihm aus Rußland zugegangen, und zuletzt in Moabit sich selbst als Verfasser bezeichnete, für diesen Artikel Hinterterranen gehabt hat oder nicht. Mittwoch war der Herr abermals zur Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladen. Er erklärt in seinem Blatte, seine Aussage habe dahin gelautet, daß der in Rede stehende Artikel weder von dem Fürsten Bismarck, noch von einem Mitgliede seines Hauses, noch von seiner Umgebung oder einem seiner Angestellten, ebensowenig von den Freiherrn von Marzall oder dem Auswärtigen Amt direkt oder indirekt herrühre. Er selbst habe ihn verfaßt. Dann hat der biedere Herr aber früher geflunkert. Uebrigens hat er wie man der „S. Btg.“ meldet, verschiedenen Journalisten gegenüber von einem Briefe des Dr. Chrysanther, des Sekretärs des Fürsten Bismarck, gesprochen, in dem er wegen der in dieser Angelegenheit bewiesenen Diskretion belobt wurde. War auch dieser Brief aus den Fingern geleckt?

Verfassungsrevision. Der württ. Minister v. Mittnacht hat dem Landtag die Mittheilung zugehen lassen, daß die Regierung zu einem vorläufigen Abschluß ihrer Arbeiten gelangt sei. Bei der Reueit des Proportionalitätensystems, welches sie mit der Listenwahl als Ersatz für die ausschließenden privilegierten Elemente der Kammer der Abgeordneten in Erwägung gezogen habe, wolle die Regierung ihre Arbeiten nicht zu Ende führen ohne Fühlung mit der Volksvertretung. Der Ministerpräsident will deshalb in Besprechung mit den Vertretern der Fraktionen und der Privilegirten treten und dabei auch den vorläufigen Entwurf eines Wahlgesetzes bekannt geben. Diese Besprechung soll schon in der nächsten Zeit stattfinden.

Gegen die in der Thorer Landesverrathssache verhafteten Personen, den früheren Hilfsgerichtsdieners Albrecht, den Schachtmeister Jahn und einen Unteroffizier, ist die Erhebung der Anklage auf unbestimmte Zeit verschoben, da zur Begründung der Anklage das Zeugniß des verhafteten Kriminalkommissarius v. Tausch erforderlich ist, in dessen Händen fast ausschließlich alle Ermittlungen in der Sache gelegen haben. Daher sollen die Verhafteten einstweilen nicht nach Leipzig überführt werden.

Von der industriellen Eisernearmee. Ueber die Dauer der Arbeitslosigkeit und das Alter der beschäftigungslosen Arbeiter Deutschlands entnehmen wir der amtlichen Erhebung (Peruss- und Volkszählung) des Jahres 1895 folgenden: Von den Arbeitern, die nicht in Folge vorübergehender Arbeitsunfähigkeit arbeitslos waren, konnten bei der Erhebung am 14. Juni 35 334 und am 2. Dezember 1895 42 013 die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit nicht angegeben. Im übrigen waren bei der Sommererhebung 2104, bei der Wintererhebung 15 791 erst einen Tag ohne Arbeit. Bei 17 471 Arbeitern im Sommer und 70 589 im Winter betrug die Arbeitslosigkeit 2—7 Tage, bei 39 659 und 155 206 8—14 Tage, bei 19 782 und 98 180 15—28 Tage, bei 39 398 und 132 810 29 bis 90 Tage, bei 25 256 und 39 051 91 und mehr Tage. Im Sommer waren 10,93 Prozent, im Winter dagegen 15,60 Prozent aller beschäftigungslosen Arbeiter erst seit höchstens 7 Tagen beschäftigungslos. Bei 22,16 Prozent im Sommer und 28,03 im Winter dauerte die Arbeitslosigkeit 8—14 Tage, bei 33,06 und 41,73 Proz. 15—90 Tage und bei 14,11 und 7,05 Proz. 91 und mehr Tage, während bei 19,74 und 7,59 die Dauer der Arbeitslosigkeit unbekannt blieb. Man ersieht hieraus, daß die Dauer der Arbeitslosigkeit im Dezember verhältnismäßig viel geringer war als im Juni, was erklärlich ist aus der allmählichen Zunahme der Arbeitslosigkeit gegen den Winter zu. Untersucht man das

Alter der Arbeitslosen, so findet man naturgemäß die jüngeren Arbeitsklassen, die den größten Antheil an der Bevölkerung und an den Arbeitnehmern überhaupt ausmachen, auch unter den Arbeitslosen am stärksten vertreten. Zum Theil mag hierbei, wie der amtliche Bericht hervorhebt, der Umstand noch mitwirken, daß die jugendlichen unerprobten Arbeiter der Gefahr der Kündigung mehr ausgesetzt sind und es auch selbst mit der Kündigung leichter nehmen als die Arbeiter in vorge-rücktem Alter. Nach der Juni-Zählung befand sich über die Hälfte aller Arbeitslosen im Alter von 14 bis 30 Jahren, und auch nach der Dezemberzählung entfiel nahezu die Hälfte auf diese Altersklasse. Das hohe Alter ist an der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig in geringem Maße betheiligigt. Im Alter von 50—70 Jahren standen bei der Juni-Zählung nur 15,39 Proz. und bei der Dezemberzählung 18,41 Proz. aller Beschäftigungslosen und im Alter von 70 Jahren und darüber 2,10 und 1,84 Proz. Die weiblichen Arbeitslosen kommen in den Altersklassen von 14—30 Jahren relativ häufiger, in den Altersklassen von über 30 Jahren verhältnismäßig weniger vor als die männlichen Arbeitslosen.

England.

Tom Manns Ausweisung aus Hamburg. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren hat auf die Beschwerde des Dockersführers Tom Mann betreffs seiner Ausweisung aus Hamburg mitgetheilt, daß Lord Salisbury mit Unterstützung des englischen Gesandten in Berlin die Angelegenheit vollständig untersucht und gefunden habe, daß die Verhaftung und Ausweisung Tom Manns durch die Umstände „gerechtfertigt“ gewesen, und daher kein Grund zu Vorstellungen bei der deutschen Regierung gegeben sei.

Die Gefahr eines allgemeinen Streiks im Hafen von London rückt näher. Dienstag Abend fanden, wie man der „Frk. Btg.“ schreibt, zwei Versammlungen statt, deren Beschlüsse wenigstens diese unerfreuliche Perspektive eröffnen. Die Versammlung des Londoner Zweigvereins der Vereinigung von Seeleuten, Dockarbeitern und Heizern beschloß einmütig, allen Arbeitern dieser Kategorien zu empfehlen, eine Erhöhung des Wochenlohnes um zehn Schilling zu verlangen und, falls diese Forderung nicht gewährt werden sollte, einen allgemeinen Ausstand im Londoner Hafen zu erklären. Dieser Beschluß wurde dem ausführenden Ausschusse der internationalen Vereinigung der Seeleute und Dockarbeiter zugesandt, damit dieser sich darüber äußere. Später fand in einem anderen Stadttheil eine Massenversammlung von Arbeitern der genannten Kategorien statt, an der neben Tom Mann auch Herr Kellermann, der Vorsitzende der Hamburger Dockarbeiter-Vereinigung, theilnahm. Auch hier war die Stimmung entschieden für einen Streik, und als die Anwesenden das Versammlungslokal verließen, brachten sie Hochrufe auf den allgemeinen Streik aus. Ob ein solcher eintritt, wird lediglich von dem Entschluß der leitenden Persönlichkeiten der internationalen Vereinigung abhängen. Sind diese der Meinung, daß ein Streik zu dieser Zeit angebracht ist und glauben sie außerdem, daß er mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann, so dürfte der Streik erklärt werden. Dann wird vielleicht das thörichte Gerüde, daß der Hamburger Streik durch die Exzesse englischer Rhetorik hervorgerufen worden sei, verstummen. Von einigen Seiten wird allerdings versichert, daß es der internationalen Vereinigung, sowie auch den sonstigen Organisationen der Hafenarbeiter und Seeleute an den Mitteln fehle, um eine große Aktion zur Zeit in Angriff zu nehmen, und bei der Wahrung unter den Arbeitern anderer englischer und fremder Häfen ist auf nachhaltige Unterstützung von dieser Seite auch nicht zu rechnen. Vielleicht rechnen die Herren von der „Shipping Federation“ mit diesen Verhältnissen, wenn sie ziemlich sorglos der Entwicklung der Dinge zuschauen und keine Neigung zeigen, den Forderungen der Leute entgegenzukommen.

Spanien.

Auf den Philippinen sieht es für die Spanier sehr böse aus. Aus Singapore meldet die „Times“: Die Truppen sind von den einzelnen Philippinen Inseln nach Manila zurückgezogen worden. Die Rebellen, welche Cavite besetzten, sind jetzt 50 000 Mann stark. Das Land ist in vollem Aufstand. Nach einer Meldung des „Impartial“ aus Manila haben die Aufständischen sich zahlreicher Personen bemächtigt. Ein Gutsherr wurde in Bulacan entführt, verhaftet und gepeinigt. Ueber die Zustände auf den Philippinen äußert sich ein dort wohnender englischer Kaufmann in einem Briefe an

seine Verwandten dahin, daß von beiden Seiten große Scheu-lichkeiten begangen werden, aber mehr von den Spaniern. Es besteht eine wahre Schreckensherrschaft. Die Spanier fordern besonders die Einflüsse unter den Eingeborenen. Man sagt mir, daß sie ihnen die Hände an die Wände nageln und sie dann durchpeitschen. Selbst die Daumenschraube und ähnliche Folterwerkzeuge wenden sie an. Die Briefe werden geöffnet. Dennoch ist es den Zeitungen von Hongkong und Singapur gelungen, einen Bericht darüber zu geben, wie es im „Dunklen Loch“ von Manila zugeht. Dieses Gefängnis befindet sich in den Festungswerten. In einer Nacht steckte man 100 Personen hinein, obgleich es kaum für 30 Platz hat. Die Unglücklichen warteten bis an die Knie im Schmutz. Einem schönen Morgen trat man 59 Leichen hinaus. Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. Erst neulich wurden vier Eingeborene auf der öffentlichen Promenade erschossen. Der Anblick war grausig. Die Gewehre wurden den Armen fast vor die Köpfe gesteckt. Die Schädel sprangen in Stücke, als die Schüsse fielen. Viele spanische Weiber gingen extra hin, um dem Schauspiel mit beizuwohnen.

Lübeck und Umlandgebiete.

19. Dezember.

Achtung! Metallarbeiter! Der Zuzug von Schlossern, Schmieden, Drechern, Klempnern, Verzinnern, Brennern und sonstigen Hülfsarbeitern nach dem Emailwerk von Carl Thiel u. Söhne ist streng fernzuhalten. — Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Die Markthalle wird am Montag, den 21., Dienstag, den 22., Mittwoch, den 23., Donnerstag, den 24. und Donnerstag, den 31. d. Mts. ununterbrochen bis 8 Uhr Abends für den Marktverkehr geöffnet sein.

Schwurgericht. Sitzung vom 18. Dezember 1896. Vorsitzender: Landrichter Dr. Benda; Beisitzer: Landrichter Dr. Sommer und Dr. Neumann; Protokollführer: Landrichterskreiber Präuß; Geschworene: Erbpächter Meyer, Kaufmann Warnde, Kaufmann Sudan, Kaufmann Erasmi, Eisenbahndirektor Bruhn, Kaufmann Brand, Mühlenbesitzer Böttcher, Fuhrer Zaack, Fuhrer Gend, Kunstgärtner Hartwig, Rentier Feuer, Konjunkt Reguer, Staatsanwalt: Dr. Wienan; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. H. L. Oppenheimer sen. aus Hamburg. Unter der Anklage des wissentlichen Meineides steht die Ehefrau Lina Papperte, geb. Kleinberg, geb am 30 Januar 1857 zu Lippowitz (Ostpreußen). Im Jahre 1894 kaufte die Gebrüder Goch von dem jetzigen Rentier v. Böhren dessen Untertrave 76 belegenes Grundstück, einschließlich des damit verbundenen Expeditionsgehäufes und Segestrassenbells. Später stellte sich heraus, daß das Haus voller Wogen sei, und strengten daraufhin die Gebr. Goch gegen v. Böhren eine Klage auf Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 3000 Mk. an, da angeblich das Haus schon beim Verkauf mit dem Angezeigter behaftet gewesen sei. Als Zeugen wurden naturgemäß die betr. Einwehner des Hauses vernommen, und so kam auch am 7. Juli d. Js. die Frau P., deren Mann sich mit dem Vermieteten vorwiegend jüdischer oder schwedischer Diensthoten und mit Erdbehandel befaßt, auf Ersuchen des Anwalts Dr. Stoob, ohne gerichtlich unter Angabe des Beweis-themas geladen zu sein, vor die Zivilkammer I des hiesigen Landgerichts als Zeugin. Nach Beantwortung diverser Dinge wurden an sie die Fragen gerichtet, ob in ihrer Wohnung Dienstmädchen beherbergt würden, ob Sachen dieser Mädchen auf den in der zweiten Etage befindlichen Vorplatz gestellt würden, und ob ebendortin alte Sachen, mit denen der Chemann P. handelt, gebracht würden. Unter Eid sagte nun Frau P. aus: „Wir beherbergen aber keine Diensthoten. Es kommt nicht vor, daß Mobilien der Diensthoten in unsere Wohnung gestellt werden, höchstens auf der Diele unten im Hause werden wohl mal Koffer etc. niedergelegt. Mein Mann hat zuweilen alte Mobilien gekauft und verkauft, diese haben nie in unserer Wohnung, sondern unten auf der Diele gestanden. Auf dem Vorplatz haben nur einmal neue Mobilien gestanden, mit denen wir gehandelt haben.“ Da der Beklagte sofort an der Wichtigkeit dieser eidlischen Angaben zweifelte, erklarte er Anzeige, und wurde Frau P. in Untersuchungshaft genommen, jedoch gegen eine Kaution von 5000 Mk., auf freien Fuß gesetzt. Ein wissenschaftlicher Meineid soll insofern von ihr geleistet sein, als in einzelnen Fällen Mädchen in ihrer Wohnung übernachtet, Sachen der von ihrem Manne zu platzirenden Diensthoten häufig auf der Bordie ihrer in der zweiten Etage befindlichen Wohnung gestanden, und auch alte, zum Verkauf bestimmte Mobilien sich ebenda zeitweilig befunden haben sollen, und zwar alles mit ihrem Wissen resp. ihrer Genehmigung. Die außerordentliche eingehende Beweisnahme, die zahlreiche einander direkt widersprechende Aussagen zeitigt, ergibt, daß in einzelnen Fällen die Frau P. sie behandelnde Mädchen, oder solche, mit denen sie ihres leidenden Mannes wegen Mitleid hatte, beherbergt hat, während in der Regel sämtliche Stellungsuchenden bei Hof resp. Stapelsfeldt einquartirt wurden. Es wird ferner festgestellt, daß des Oesteren Schloßförbe und andere Effekten der Diensthoten auf dem fraglichen Vorplatz gestanden haben, auch von dort auf persönliche Anordnung der Frau P. zum Bahnhof geschafft worden sind, auch steht auf Grund der Zeugenaussagen fest, daß alle Sachen bisweilen so auf jener Diele plazirt wurden, daß Frau P. sie sehen mußte. Jedoch geht aus Allem hervor, daß diese Fälle ebenfalls nur Ausnahmen von der Regel bilden. Die Verze der Frau P. erklären, daß dieselbe zwar geistig normal, jedoch infolge Blutzarmuth und schwerer, von Kindheit an vorhandener Leiden, stark hysterisch und vergesslich sei. Die Angeklagte läßt will ihre Anklage jeinerzeit nach bestem Wissen gemacht haben. Der Staatsanwalt meint, daß die Thatfache feststehe, daß das von der Frau P. Beschworene objektiv falsch, nach Lage der Dinge — selbst unter Berücksichtigung der ohne Weiteres zuguzustehenden Verwirrung der Frau — nicht bezweifelt werden könne, daß die Frau P. auch wissenschaftlich etwas Falsches bezeugen habe; er bitte um Verjahung der auf wissenschaftlichen Meineid lautenden Haupt- und Nebenfrage. Demgegenüber führt der Verteidiger in längerer, recht eindrucksvoller Rede aus, daß zunächst von einem wissenschaftlichen Meineid überhaupt nicht die Rede sein könne. Wie käme eine Frau, die an der Sache nicht im geringsten interessiert gewesen sei, dazu, ein so schweres Verbrechen um nichts und wieder nichts zu begehen?

Das sei einfach unverständlich. Doch auch von sachverständiger Seite die Unmöglichkeit der Betrachtung der Dinge nicht gebräuchlich werden. Frau P. habe ihre Aussage in der eifrigsten Ueberzeugung von der Wahrheit des Gesagten gemacht; und es sei ja wahr gewesen, denn sie habe offenbar nur die Regel, nicht die Ausnahmen im Auge gehabt. Das sei bei einer Frau, wie die P., ganz natürlich. Er bitte um Verzeinerung beider Fragen, sowohl der nach Meineid, wie der nach Falschheit. Nach einstündiger Verhandlung wird etwas nach 7 Uhr Abends das Votum der Geschworenen dahin verkündet, daß beide Fragen verneint sind, worauf kostenlose Freisprechung der bedauernswürdigen Frau erfolgt, welche kurz vor Schluß der Verhandlungen, wohl infolge der heftigen Erregung, noch von Witzkämpfern befallen wurde.

Wegen verachteten Strafkammerbeschlusses wurde heute vom Schwurgericht der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm vom Sonderu zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Otto Gennburgs Concerthalle. Wie in jedem Jahre, so ist auch zur diesjährigen Weihnachtszeit im genannten Lokale eine vorzügliche Spezialitäten-Gesellschaft unter der Leitung des bekannten Hamburger Weg Prinz engagirt. Außer verschiedenen schneidigen Chöre und Solisten und Concertisten weiß das Piquarium ein erglänzendes Tanz- und Gesangs-Duett, eine Schlängendame, einen Negerkomiker und vorzügliche Humoristen auf. Freunde der Kunst und des Humors machen wir auf diese Gesellschaft aufmerksam.

Hamburg. Vom Hafenarbeiterstreik. Im Großen und Ganzen hat sich die Situation nicht verändert. Dieser Tage hatten Mitglieder des Streikkomitees dem Senat die in verschiedenen Versammlungen beschlossenen Resolutionen überreicht, durch welche dem Wunsch der beteiligten Arbeiter nach Beilegung der existenzbedingenden Differenzen ausgedrückt wird. Zugleich wurde der Senat ersucht, seinerseits Schritte zu thun, um eine Verständigung herbeizuführen. Die Antwort des Senats, die wir hiermit ohne jede Meinungsäußerung unsererseits dem Publikum zur Kenntnissnahme unterbreiten, lautet:

Der Senat hat bei dem gegenwärtigen Auslande der Hafenarbeiter wie bei früheren Lohnkämpfen den Standpunkt eingenommen, daß Meinungsverschiedenheiten dieser Art lebhaft zwischen den streikenden Parteien angetragen werden müssen. Nachdem nunmehr aber der Senat von Seiten der Arbeitnehmer angezogen worden ist, auf eine Beendigung des Ausstandes hinzuwirken, will der Senat sich diesem Wunsche nicht entziehen.

Der Senat ist der Ansicht, daß der Ausstand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung der von ihnen erhobenen Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht haben würde. Der Senat erachtet es deshalb als die Pflicht der Ausständigen, zunächst die Arbeit, soweit es unter den veränderten Umständen noch ausführbar ist, ohne Verzug wieder aufzunehmen, so daß der Ausstand als beendet anzusehen ist.

Nachdem dies geschehen ist, wird der Senat veranlassen, daß unter Vornahme der erforderlichen Vorkehrungen eine eingehende Prüfung der Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter und verwandter Gewerbe stattfindet, um sodann eine Befriedigung etwa sich ergebender Mißstände in gemeinschaftlichen Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Wege zu leiten.

Im Hafen liegen zur Zeit so viele Dampfer, daß kein Platz mehr für die ankommenden zu finden ist, weshalb viele Dampfer nach dem Segelshafen verhoft sind. Die vom Albederklänge gehorteten Blätter berichten, daß auf 167 Schiffen 385 Gänge „Schauerleute“ arbeiten und nur auf 35 Schiffen die Arbeit ruht. Wenn diese Rechnung nun richtig wäre, so fehlten immer noch die Angaben von 47 Schiffen, denn laut Mittheilung der „Schiffsnachrichten“ lagen Freitag Mittag im Hamburger Hafen 259 Seefahrzeuge. Rechnet man die „vergeffenen“ 47 Schiffen zu den 35, auf denen nicht gearbeitet wird, hinzu, dann beträgt die Zahl der „tot“ liegenden Fahrzeuge 82. Daß die im Hafen beschäftigten „Schauerleute“ gar nicht im Stande sind, das schwere Lagerwerk der Schauerleute zu verrichten, davon legt der Umstand Zeugnis ab, daß täglich große Schaaren von Importirten Hamburg den Rücken kehren. Ein ehelicher Stauer erklärte ganz offen, daß er es nicht mehr lange aushalten könne. Er beschäftigt wohl eine große Anzahl Importirter, jedoch seien diese nicht im Stande, ein Viertel von dem Arbeitspensum zu bewältigen, was seine früheren Arbeiter geleistet hätten. Sammlische größeren Dampfer sind überfällig; auf vielen Schiffen schreiten, trotzdem von 1 bis 4 Gängen gearbeitet wird, die Endschichtarbeiten so gut wie gar nicht fort. In St Pauli liegen sechs Kohlendampfer, welche zum Theil schon eine ganze Woche liegen, die beiden Kohlendampfer von Saaber löchen schon sieben Tage, während diese Schiffe sich sonst nur höchstens 30 Stunden im Hafen aufhalten. Auf der Hamburger Bark „Heinrich Bötel“, die am Amerikahof liegt, wurde vor einigen Tagen von einem Gang Streikbrecher die Arbeit aufgenommen, jetzt ruht die Arbeit wieder. Der zur Boer-mannischen Mhederei gehörige Dampfer „Vohler Vohler“, auf dem die nach hier importirten Magdeburger ihrer Freiheit beraubt sind, verholte Freitag Morgen von Jona nach dem Köhlsbrand. Die an Bord befindlichen Personen sind nun völlig von jedem Verkehr abgeschnitten, denn das Schiff liegt am dem Strom. Wie verlautet, soll nunmehr auch das Er überdeter-Hotel nach dem Köhlsbrand verhoft werden. Einige Leute meinen, daß dies in sanitärem Interesse erfolge, während andere behaupten, daß unter den auf dem „Fürst Bismarck“ einquartirten Leuten eine große Gefahr herrsche. Wie dem „Ego“ mitgetheilt wird, wollen viele Leute dies Schiff verlassen. Donnerstag wurden von einer hiesigen Firma 10 Kontoristen auf einen Schuppen broderet, um dort einen Wagon zu entladen. Für die geleistete Arbeit erhielten die Leute je 3,60 Mk. Dieses Geld sandten die Kontoristen an das Streikkomitee. Das Hamburger Blatt für Landesverrath und sonstige Gemeinheits (die „Nachr.“) tische seinen Lesern folgende Mär auf: „Bezüglich Derer, welche Neigung haben die Arbeit trotz der Aufsehung des Arbeiterkomitees wieder aufzunehmen, scheint seitens des Legation die Lösung ausgegeben zu sein: „Folgst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ Mehrere Verhaftungen sind in Folge dessen vorgekommen.“ Wann und wo ist eine solche Parole erfolgt? In allen Versammlungen werden die Streikenden aufgefordert, die Ruhe zu bewahren.

Hamburg. Das Verbot des Senates oder man muß sich zu helfen wissen. Da der Senat die Hausfammlungen verbot hat, ist die Centralstreikkommission auf folgenden geschiedten Gedanken gekommen. Man hat in Hamburg-Altona Flugblätter nachstehenden Inhaltes verbreitet:

Man hat in Hamburg-Altona Flugblätter nachstehenden Inhaltes verbreitet:
An die Bevölkerung Hamburgs.
Der Senat hat verboten, daß für die im Lohnkampf befindlichen 18000 Hafenarbeiter und Seelente fernere Hausfammlungen vorgenommen werden. Wir sind nun der Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der Hamburger Bevölkerung nach wie vor bereit sein wird, so lange die Arbeitgeber die von uns gebotene Hand zum Frieden zurückzuweisen, uns in unserem Kampfe zu unterstützen.
Wir beabsichtigen deshalb eine völlige Reorganisation der Sammlungen vorzunehmen. Jeder Einwohner Hamburgs hat das Recht zu bekommen, daß bei ihm nach wie vor für die Streikenden gesammelt wird. Keine Behörde kann solches verhindern.
Wir bitten deshalb, den untenstehenden Schein mit Namen und Adresse zu versehen. Derselbe wird Sonntag Vormittag in der abgeholt.
Die Central-Streikkommission.
(Zum Abtrennen)

Erklärung.
So lange Arbeiter, Stauer, Ewerfahrerbaue und die sonst beteiligten Arbeitgeber jede Einigung mit den streikenden Hafenarbeitern ablehnen, beauftrage ich den Inhaber dieses Scheines, zwecks Empfangnahme eines Unterstützungsbeitrages für die Streikenden, jede Woche regelmäßig einmal zu mir in die unten angegebene Wohnung zu kommen.
Hamburg, 18. Dezember 1896.
Name:
Adresse:

Alle Arbeiterseinde sind natürlich wüthend und schimpfen, daß die Arbeiter es so vortrefflich verstanden haben, der Verordnung des Senats ein „Schlippchen“ zu schlagen.
Der Kaiser und der Hamburger Hafenarbeiterstreik. Der Kaiser hat nach dem vorgefertigen Diner beim Reichskanzler, wie die „Post“ erfährt, der wir die Verantwortung für diese Mittheilung überlassen müssen, im Gespräch mit einem hervorragenden Politiker in Anknüpfung an den Hamburger Ausstand ein sozialpolitisches Programm entwickelt. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Arbeitgeber in Hamburg kräftigen Widerstand gegen die unberechtigten Forderungen der Ausständigen geleistet haben und spannen Gedanken einer Koalition der Arbeitgeber eingehend aus. Durch die Bildung einer solchen Koalition würde allen Verführungen und Verhörungen mit Erfolg entgegengetreten werden können. Eine solche Koalition würde auch der Arbeiterwelt zum Segen gereichen. — Wir zweifeln einstweilen noch an der Wichtigkeit dieser Meinung, wenigstens uns eine Bestätigung derselben nicht überraschen würde, da die „Post“ in solchen Fragen meistens gut unterrichtet ist.

Briefkasten.
D. Die Redaktion trifft in dieser Beziehung kein Verstandes.
Hamburg, 18. Dezember 1896

Butter.	
I. Qualität	Mk. 102—104
II. Qualität	100—101
Abfallende und ältere Waare	100—102
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	70—80
Sächsische und ähnliche	72—74
Finnländische Sommer	98—102
Amerikanische Waare	60—80

Der Markt schließt fest. Die Läger sind überall von feiner Butter geräumt.

Streuholz-Steckmarkt.
Hamburg, 18. Dezember.
Der Schweinehandel verlief mittelmäßig. Geführt waren 1600 Stück, davon vom Norden 624, vom Süden — Stück. Preise: Berlandtschweine schwerer 47—49 Mk., leichte 46—48 Mk., Sauen 40—45 Mk. und Ferkel 44—46 Mk. pr. 100 Stk.

Angelohnten und abgezogene Löhne in Dresden.
Angelohnten:
Freitag, den 18. Dezember.

Vormittags:
8,30 Christine, Dittmer, von Heiligenhafen in 1 Tg.
— Johanna Maria, Runderjoh, von Ohrt in 1 Tg.
11,20 D. Syden, Lund, von Ralsb in 17 St.
Nachmittags
12,45 D. Allegro, Hansen, von Postenan in 9 St
Sonabend, den 19. Dezember.

Vormittags
6,40 D. Lübeck, Hultman, von Kopenhagen in 18 St.
Abgegangen:
Freitag, den 18. Dezember.

Vormittags
9,— Louise Julie, Adam, nach Fehmarn.
9,10 D. Sydfluten, Dellgren, nach Norddöping.
9,30 Anna Margaretha, Schumburg, nach Heiligenhafen.
Nachmittags.
1,30 D. Blonbe, Lindner, nach Danzig.
3,35 D. Otto, Cederlund, nach Stockholm.
7,15 D. Galland, Pettersson, nach Kopenhagen.
10,— D. Augusta, Albborg, nach Söndgen.
Sonabend, den 19. Dezember.

Vormittags
2,15 D. Dore, Beckow, nach Stockholm.
Wind und Wasserstand in Travemünde 8 Uhr V: Still.
— 6,43 m.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir erziehen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche in „Lübecker Volksblatt“ inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu beziehen.

Unser lieber Crichan Matzschien so sein hütigen Geburtstag von 9999mal dummerndes hoch, hatt sei wild ward. Wie kam'n denn.
K. und H.

Unsern Fründ, de'n Piddrahttrecker H. Meier, Karpenstraße 28 a, ein dummerndes hoch zu seinem Geburtstag am 21. ds. Mts. und mußst wi wünsch'n, dat he noch recht oft de Bärs't affritt.
K. R.

Apfel zu verkaufen
Bld. 10 bis 15 Pf. Meierstraße 43.

Zu verkaufen: Kanarienhähne u. Weißhän.
Heinrichstraße 16.

Zu verkaufen ein Polypheon
Jelbpielfend. Raßburger Allee 25 b, 1. Et.

Ein fast neuer Abendmantel
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen Kleingemachtes Holz
und echte schwarze Pude l h u n d e.
Margarethenstraße 16.

Zu verkaufen ein Küdenjhrant u. eine
Wahertonne. Näheres Stabenstr. 27/15.

Zu verkaufen ein großer Kinderwagen,
ein Sitzwagen, eine Wamerbälge, ein Waschboad und 2 hölz. eine Simer, alles gut und billig.
Ziegelstraße 20.

Passendes Weihnachtsgesent.
Güte Harzer Kanarien-Koller
bei Tag und Licht singend, zu verkaufen.
Schwanauer Allee 127 a.



Gesucht sofort ein Bildhauergehülfe.
W. Senf, Möbel-Fabrik.

Kräftiger Laufbursche p. sofort gesucht
Carl Buchholtz, Fadenburger Allee 10.

Weihnachts-Ausstellung
in Holländischwaaren, Spielsachen, Schut-
tenstücken etc.

G. Müller,
Krausenstr. 11f.

120 Stück fertige einschl. Federbüchel.
Oberbett-Zulett in rot und blau
gestr., jezt 5,50 Mk., sonst 6,75 Mk., mit Damen
gestr. 15,50 Mk., passendes Weihnachts-
Geschenk, empfiehlt

Carl Karstadt,
20 Soltkenstraße 20.

Cigarren
in hübschen Packungen
zu 100, 50 und 25 Stück
passend zu
Weihnachts-Präsenten.

Wilh. John
5 Schüsselbuden 5.

Täglich: Frische Brod- u. Bierwurst,
sowie im Ausschneid
sämtliche Fleisch- u. Wurstwaaren
in guter Qualität
empfehlen
H. Abendroth,
9 obere Regimentsstraße 9.

**Pa. französische Eierkartoffeln,
Pa. Magnum bonum**
empfehlen billigst
W. Scharfenberg,
Schmiedestraße 16.

Empfehle mich mit Einrahmen von
Bildern, wie sonst in meinem Fach vor-
kommenden Arbeiten. H. News,
Glafer, Böttcherstraße 7.

J. Löffler, Lederwarenfabrik
Schmiedestr. 19
empfehlen: Portemonnais, Brief- und
Cigarrentaschen, Reisekoffer,
Schulrännel u. Taschen
in grosser Auswahl.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfehlen sich zum Lagern und Nachsenden
aller Gegenstände prompt u. billig.

Eine große Partie nur neuer Muster in
Tapeten u. Borden, 10 Pf. an
bei **H. E. Koch,** Mariesgrube 45.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Reparaturen
und Reparaturen in Gold- und Silber-
waaren angelegentlichst.
Hochachtungsvoll
Alfred Braun, Goldschmied,
Petri-Kirchhof 3.

NB. Trauringe werden nach Maß in kurzer
Zeit angefertigt.

**Schwartauer Pfefferküsse,
Buchen, Marzipan, Confect etc.**
empfehlen in reicher Auswahl zum Fest
die Conditorei von
Carl Boy, Schwartau.

Stottern,
auch die schwersten Fälle, heilt gründlich.
Mäßig. Honorar nur nach Erfolg, für Unbe-
mittelte frei. **J. Riedel,** Schmiedestraße 4
Sprechzeit von 11-1 und 7-8 Uhr

1a. Fussbodenöl
hell und dunkel
schnell trocknend, ohne zu kleben,
empfehlen
J. O. Müller, Cronstorfder Allee.

Täglich Tannenbäume zu verkaufen
in großer Auswahl.
Gae 1. Wallstraße und Soltkenbrücke.
Sobald wieder eingetroffen:
In dritter verbesserter Auflage liegt vor
Joh. Sassenbach

Die Freimaurerei.
Kurze Geschichte, Thätigkeit und
innere Einrichtung.
Verlag von **J. Sassenbach,** Berlin 4.
Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die
Expedition des Lübecker Volksboten
Wagenbeschwerden.
Meinen daran Leidenden Mitmenschen gebe ich
gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich
davon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömmelstr., Post Nieheim (Westfalen).

Zum bevorstehenden Feste
empfehle meine sämmtlichen Waaren in guter Qualität zu billigen Preisen:

Halbgeräucherte Schinken von 5 Pfd. an, Rauchfleischstücke
in jeder Größe, Rippenbraten, Bratenstücke, sowie alle
Sorten geräucherte und frische Wurst.

L. Mörck, Kupfer Schmiedestraße 6-8.

Pelzwaaren
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Die Pelzwaaren-Fabrik von
E. Hirsekorn, Lübeck, Sandstraße 23.



F. Baurenfeind
Mühlenstraße 32.

Billigstes Schuhwaaren-Magazin
Größte Auswahl
in Herren-, Damen- und Kinder Sachen.

1a. russ. Gummischuhe.
Reparaturen innerhalb 2 Stunden.
Anfertigung nach Maß
zu Fabrikpreisen in 24 Stunden.

Wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Arbeiter-
Schuhe und Stiefel, sowie alle Sorten Schuh-
waaren kaufen Sie am besten und billigsten bei

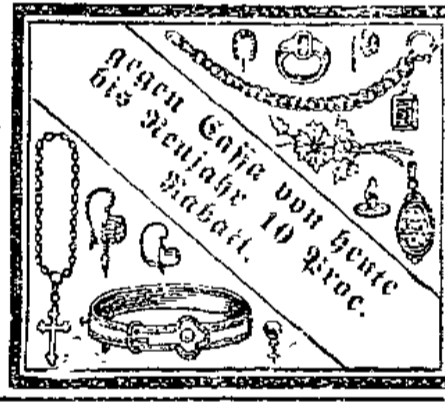
A. Röhr,
86 a. Schwartauer Allee 86 a.
NB: Verkauft einen großen Posten unbrauchbare Waaren zu und unter Einlaufpreisen. D. O.

Hermann Haupt, Goldschmied
Königstrasse Lübeck Ecke Walmstr.

Lager von
Gold-, Silber- und
Kupferwaaren.

Anfertigung jeder
Reparatur.

Reparaturen werden in
kurzer Zeit sauber und
billig ausgeführt.



Verlobungsringe
im Preise v. 15-60 Mk.
incl. Gravirung werden
in 4 Stunden angefertigt.

Specialität!
Vergolden, Verfilbern,
Vernickeln und Bronzieren.

Seiden- und Filzhüte empfehlen
Reparaturen prompt und billig.
W. Schwabroh, Hutmacher
Fischergrube 35.

Zum Kuchenbacken
empfehlen:
Lau'schen Kuchen syrup
Prima Weizenmehl, Backpulver
Großstückige Saccade
Orangeat, Mandeln, Citronen
Walnüsse, Haselnüsse, Feigen
sowie
sämmtliche Gewürze,
ganz und gemahlen,
für Reinheit garantiert.

Wilh. Ausborn
Beckergrube 68.

**Zum Weihnachts- u.
Neujahresfeste**
empfehlen allen Genossen:
Weine in allen Preislagen,
ff. Rum, diverse Sorten,
Cognac und sonstige Getränke
zu billigen Preisen.
J. Wulff, Beckergrube.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen meine reichhaltige Auswahl in:
Tannenbaum-Confect, Mar-
zipan, braune und weisse
Kuchen, Pfefferküsse
in allen Sorten.
P. Johansen,
Fleischhauerstraße 31.

Nur 4 Mk.
die allseitig annoncirt Neuenrader
Harmonika
sowie in besseren Instrumenten die
grossartigste Auswahl zu be-
kannt billigen Preisen.

Musikhaus Jack,
Königstraße 96.

Sämmtliche Weine
Liqueure und Spirituosen
empfehlen
J. H. Stooss
Engelsgrube 41.

Stets vorräthig:
Guten alten englischen Porter von
Bass & Comp., London, per Duzend 4 Mk.,
sowie Reizen Lager-Bier und Sanja-
Zafel-Bier, Flasche 10 Pfg.
J. Schwartz, Johannisstraße 31.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen meine sehr geschmackvollen
braunen und weissen Kuchen
und Pfefferküsse.
F. Wegner, Mühlenstraße 52.

Echten Rum, Cognac,
Krummesser Doppelkümmerl,
Lützenburger und Nordhäuser
Korn, Aquavit, Liqueure,
Extracte, Obstheerrn,
Griechischen Sarnos, süßen
Heidelbeerwein, sowie
Rheinischen und Ungarischen
Apfelwein empfehlen

J. P. H. Grube & Sohn,
Engelswisch 14.

J. Blohm
Hundestraße 41.
Halte den Vereinen und Gewerkschaften
meine neu renovirten

Clubzimmer
sowie großen Saal
zwecks Abhaltung von Versammlungen
bestens empfohlen.

Zum Fuhrwerkstrug.
Heute vorzüglichem
Adler-Bock.

J. Wulff.

Sente Mstich
von
Ratzeburger

Bockbier
Ww. Nüss
„Zum goldenen Stern“

Brauerei Zadenburg.
Sonntag den 20. Dezember:
CONCERT
der J. Heyden'schen Kapelle.
Eintritt 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Auf der Doppeltegelbahn:
Verkegeln von Karpfen.

Ausspielen
von fetten Gänsen, Karpfen etc.
am Sonntag den 20. Dezember 1896
im Lokale Fackenburg Allee 57
Anfang 11 Uhr. Einlaß 50 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein **J. Roks.**

Plysiun.
Große Tanzmusik.
Quadrille um 9 und 11 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Rud. Hinz.**

Friedrich-Franz-Halle
Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
Anfang 4 Uhr.
F. Holst.

Berliner Hof.
Tanz.
Eintritt frei.

Wakenitz-Bellevue.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
W. Kruse.

Adlershorst.
Jeden Sonntag
Tanz-Unterhaltung

Gesang-Verein
„Freiheit“
Ball
verbunden mit Tannenbaumbescheidung
für Kinder
am 20. Dezember 1896, 2. Weihnachtstag
im Lokale Giesegel, H. v. Hartz.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 60 Pf. Damen frei.
Musik vom Musiker-Gesangverein.
Das Fest-Comitee.

St. Lorenz-Viedertafel.
Freitag den 25. Dezember 1896:
Weihnachts-Feier
im Concerthaus Flora.
Anfang 5 Uhr. Einführung gestattet. Der Vorstand.

Gesangverein
„Einigkeit“
Einladung zur Sylvesterfeier
verbunden mit Ball,
Gesang und humoristischen Vorträgen
am Donnerstag den 31. Dezember 1896
im Lokale Neulauerhof.
Anfang 6 Uhr. Ende Morgens.
Entree für Herren 60 Pf., eine Dame frei.
Einzeln Damen 15 Pf., wofür Garderobe.
Musik vom Musiker-Gesangverein.
Der Vorstand.
NB. Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.

Montag Abend
den 21. dieses Monats 7 Uhr
Eröffnung des
Grossen Weihnachts-
Specialitäten - Theaters
in der
Tonhalle.
Einem hochgeehrten Publikum von
Lübeck und Umgegend zeige ich hier-
mit ergebenst an, dass es mir gelungen
ist, für die Weihnachtszeit sehr berühmte
Specialitäten, die nur das Allervorzü-
glichste leisten, und in Lübeck bisher
noch nicht aufgetreten sind, zu engagiren.
Es werden unter Anderem debutiren:
Fesche Chansonetten
Liedersängerinnen,
Soubretten,
Exentric-Chansonetten.
Louise Klock, Wilhelmine Kiehl, Helene
Müller, Leopoldine Seybold, Frieda Mitt-
hoff, Lenchen Albrecht, Emilie Trepke,
Anna Alberti, Minna Lieberoth.
Ferner:
Das Jux-Original-
Gesangs-Duett
Clara und Fritz Flottwell.
Der Originalkomiker und
Improvisator Holländer.
Der Jongleur
Paul Brosch.
Musikal- u. Exentric-
Clown Hans Flottwell
Parole: Jeder soll und muss lachen!
Hochachtungsvoll
C. Schlichting.

Einladung zum Weihnachtsfest
des
Verbandes der Zimmerer Deutschlands
(Zahlstelle Lübeck)
verbunden mit Kinderbescheidung, Ball, Gesang und Vorträgen
vom Gesangszirkel der Zimmerer unter gütlicher Mitwirkung
des Gemischten Chors
am Sonntag den 20. Dezember, im Lokale des Hrn. Grammerstorf, (Flora)
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree 40 Pfg., Damen frei.
Musik vom Musiker-Gesangverein.
Hierzu ladet freundlichst ein Das Comitee.

Einladung
zum
Weihnachtsvergügen
und Tanzkränzchen
der
Bauarbeiter
am Sonabend den 26. Dezember 1896
2. Weihnachtstag
im Lokale des Herrn Stehr, 2. Wallstraße.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Anfang des Tanzkränzchens 7 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Musik vom Musiker-Gesangverein.
Kinderbescheidung findet von 4-6 Uhr statt.
Das Comitee.

Otto Gennburg's Concerthalle.
44 Beckergrube 44.
Während der Domzeit täglich Auftreten der vorzüglichen
Specialitäten-Gesellschaft „Fortuna“
Artistische Direction: Max Prinz.
Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochentags 6 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein Otto Gennburg. Max Prinz.

Gesangverein Typographia
Sonntag den 27. Dezember:
Weihnachtsfeier
in Haushahn's Concerthaus.
Anfang 6 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Berliner Hof.
Während der Domzeit täglich:
Auftreten der berühmten Sänger-Gesellschaft
Cohn aus Hamburg.
Anfang: An Sonn- und Festtagen 4 Uhr Nachmittags.
An Wochentagen 6 Uhr Nachmittags.
Am Freitag den 25. December (1. Weihnachtstag)
im Lokale des Herrn Dähler „Colosseum“:
Tannenbaum mit Kinderbescheidung
und Concert.
Freunde und Gönner sind eingeladen.
Saalöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 11 Uhr.
Das Streik-Comitee.

Einladung
zur
Fahnenweihe
mit nachfolgendem Ball
des
Allgemeinen Arbeiter-Vereins
für Moisling und Umgegend
am 2. Weihnachtstag, im Lokale des
Herrn Böttcher, „Travestrand“, Moisling.
Anfang 6 Uhr. Ende 4 Uhr. Entree 1 Mk.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Das Comitee.

Restaurant Dahmcke, Mengstrasse 6.
Täglich:
Frei-Concert von der Elite-Damen-Kapelle „Octave“
(6 Damen, 2 Herren). Directrice: Fräulein Wilhelmine Terkanowicz.
Anfang Wochentags 7 Uhr Abends, Sonntags 4 Uhr Nachmittags.

St. Jürgen-Viedertranz
Am Sonntag den 27. Dezember:
Weihnachts-Feier
im Lokale „Concordia-Garten“.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Einführung gestattet.
Der Vorstand.

Central-Hallen Gr. Extra-Tanz
in beiden Sälen.
Entree frei. Johs. Dürkop.
Ausschank von Adler-Bockbier.
Sonntag den 7. Februar: **Große Volksmasterade.**

Hansa-Halle Heute Unterhaltungsmusik Freier
und Familienkränzchen. Eintritt.
Colosseum. Heute Sonntag:
Freier Tanz.
W. Dassler.

Circus Variété
Eröffnung
der
Weihnachts-Vorstellungen
am
25. December.
Die 7. Serie!!!
Das Beste vom Besten!

Neu-Lauerhof. Grosses Tanzkränzchen.
Jeden Sonntag:
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree frei.
Herm. Gutsche.

Da
-men-Kapelle Victoria
konzertiert jeden Abend in
„Stadt Stockholm“
Engelsgrube 87.

Achtung!!
Maurer!!
Die Weihnachts-Feier
findet am
22. Dezember im „Livoli“
statt. Anfang 6 Uhr.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Das Fest-Comitee.

Stadttheater in Lübeck.
Sonntag den 20. Dezember:
53. Abonnem.-Vorstellung. 5. Abthl.: Gelf.
Anfang 6 Uhr. Opernpreise.
Doppel-Vorstellung
zu einfachen Preisen.
Rothkäppchen.
Hierauf:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Montag den 21. Dezember:
20. vollstähm. Vorstellung zu halben Preisen.
Das höchste Gesetz
Anfang 7 Uhr.

Tonhalle.
Schmiedestrasse 20.
heute, Sonntag den 20. Dezember 1896:
Große Unterhaltungsmusik.
Entree frei.
C. Schlichting.

Neue Lohmühle
heute Sonntag:
Große Tanzmusik
Am zweiten Weihnachtsabend:
Lebendes Ferkelgreifen.
Wilh. Klüssendorf.

Im goldenen Apfel
Schmiedestrasse 1.
Während der Domzeit:
Täglich Auftreten
der Gesellschaft
Gottfr. Lewertoff
aus Hamburg.
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags,
Wochentags 6 Uhr Nachmittags.
Entritt 50 Pfg.
Aug. Krüger.

Diese Woche:
Von Budapest
durch Bosnien.
Kaiser-Panorama
in der
Savaria
Zu meinem am 20. ds. Mts.
stattfindenden

Bockbierfest
lade hiermit meine Freunde und
Gönner ergebenst ein.
J. Blohm
Hundestrasse 41.

Die Arbeitszeit der deutschen Arbeiter.

Die deutschen Arbeiter erstreben die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Unternehmertum und die ihm stets hilfsbereite Regierung wehren sich mit Händen und Füßen nicht nur gegen den Achtstundentag, sondern gegen jede Kürzung der Arbeitszeit. Selbst die minimalsten Bestimmungen des Bäckerschutzes sollen wieder rückwärts revidiert werden. Dies aber treibt wiederum die Arbeiter zu doppelt eifrigem Vorgehen, und, wenn die wirtschaftliche Entwicklung sich weiter günstig anläßt, so können wir vielleicht bald einen wahrhaften Sturm auf der Arbeiterfront gegen die jetzigen Arbeitszeitverhältnisse erleben.

Inmitten dieser Kämpfe wäre nichts wichtiger als ein genaues Wissen von den wirklich vorliegenden Verhältnissen. Ein solches fehlt jedoch gänzlich. Das ganze Land der deutschen Statistik bezüglich der deutschen Arbeiterverhältnisse kommt hier über uns. Man hat es „im Lande der Sozialreform“ wirklich noch nicht dahin gebracht, eine umfassende Aufnahme über die Arbeitszeit in Industrie, Handwerk und Handel zu bewerkstelligen. Wohl ist der Gedanke, daß eine solche Aufnahme nötig sei, schon Ende der 60er Jahre bei Beratung der Gewerbeordnung im Reichstage des norddeutschen Bundes angeregt worden. Aber es geschah nichts, denn es war ja Bismarckscher Grundsatz, daß der Unternehmer in seinem Betriebe mit uneingeschränkter Freiheit schalten und walten solle. Und als Mitte der achtziger Jahre bei der Beratung der Enquete über die Sonntagsarbeit eine Ausdehnung derselben auf die Arbeitszeit überhaupt angetrieben wurde, erklärten die deutschen Reichstagsboten etwas Derartiges für ganz überflüssig. Die Wünsche aus neuerer Zeit, welche an die Reichskommission für Arbeiterstatistik gerichtet wurden, konnten von dieser, da sie ja in ihren Befugnissen und Mitteln überaus beschränkt ist, auch nicht erfüllt werden. So sind wir denn bis auf den heutigen Tag über die wichtigste Vorfrage über jeden Arbeiterschutzes nur ganz ungenügend aufgeklärt.

Unter solchen Umständen ist das wenige Material, was zu unserer Verfügung gelangt und geeignet ist, unsere Kenntnis vom Stande der Arbeitszeitverhältnisse zu verbessern, sehr willkommen zu heißen. Darum wollen wir oben den Mitteilungen, welche sich in den Jahresberichten der Fabrikinspektoren bezüglich dieser Frage vorfinden, das Wichtigste entnehmen; in der Ermangelung besseren Materials ist es aber lehrreich genug.

Ganz im Allgemeinen läßt sich auf Grund der deutschen Fabrikinspektionsberichte für 1895 sagen, daß eine 10 bis 11 stündige Arbeitszeit vorherrscht. Hierbei sind jedoch die Pausen abgerechnet. Tatsächlich ist also die Inanspruchnahme der Arbeiter durch die Arbeit für den Kapitalisten eine erheblich längere. Nimmt man die oft erheblich weiten Wege hinzu, welche die Arbeiter zur Arbeitsstätte und von ihr zurück machen müssen, so ist von vornherein klar, daß die deutschen Arbeiter im Allgemeinen als Arbeitstiere und

nicht als Menschen leben dürfen. Ihre Nicht-Arbeitszeit genügt höchstens zum nothdürftigen Ausruhen, zur Neuschöpfung der Arbeitskraft, aber nicht zu geistiger Betätigung, zu kultureller Lebensführung.

Hören wir einige speziellere Mitteilungen. Im Aufsichtsbereich **R 61 n** wurde nach den Arbeitsordnungen festgestellt, daß 56,5 Prozent der Arbeiter zehn Stunden, 34,8 Prozent 11 Stunden arbeiteten, weniger als zehn Stunden arbeiteten 4,6 Prozent und mehr als 11 arbeiteten 4,1 Prozent; die Pausen sind nicht mit eingerechnet. Die längsten Arbeitszeiten zeigten die Brauerei, die Ziegelei, die Malzwerke und die Wollwarenindustrie, die kürzesten Arbeitszeiten befanden sich bei den Druckereien und einigen Zweigen der Holzwarenindustrie. Der Gewerbeinspektor berichtet über 88 mit Arbeitsordnungen versehene Betriebe. Da betrug die Arbeitszeit einschließlich der Pausen: 14 Stunden in 7 Fällen, 13¹/₂ Stunden in einem Falle, 13 Stunden in 47 Fällen, 10¹/₂ in 2 Fällen, 12 in 25 Fällen, 11¹/₂ in 11, 10¹/₂ Stunden in je 2 Fällen.

Man bedenke bei all diesen Angaben, daß sie sich nur auf die größeren Betriebe beziehen, denn nur solche Betriebe, welche in der Regel wenigstens 20 Arbeiter beschäftigen, sind zum Erlaß einer Arbeitsordnung verpflichtet. In den größeren Betrieben pflegt aber die Arbeitszeit immer noch günstiger zu sein, als in den zwerghaften Betrieben, die oft nur durch übermäßige Anstrengung der Arbeiter konkurrenzfähig bleiben können.

Wie berechtigt diese letztere Annahme ist, das zeigen die recht werthvollen Ziffern des Aufsichtsbeamten für die Pfalz, welcher eingehende Erhebungen über die Arbeitszeit seines Bezirks nicht nur für die Industrie, sondern auch für das Handwerk angestellt hat. Danach betrug die Arbeitszeit, nach Abzug der Pausen:

Stunde	Fabrikm. u. in 3,2% der handw. Betriebe	Handw. Betriebe
9 ¹ / ₂	2,3%	—
10	25,0%	7,5%
10 ¹ / ₂	9,5%	7,5%
11	43,0%	30,1%
11 ¹ / ₂	24,0%	18,5%
12	8,0%	16,6%
13	3,5%	11,5%
14	1,1%	5,1%

Man sieht, die Arbeitsstunden vom handwerksmäßigen Betriebe sind erheblich höher als im Fabrikbetrieb. Würden beiderlei Betriebsarten nach der Größe in Unterabteilungen zerlegt werden, so steht zu vermuten, daß sich die durchgehende Regel herausstellen würde: Je kleiner der Betrieb, um so länger die Arbeitszeit. Ferner aber zeigt die Tabelle, daß sogar von den fabrikmäßigen Betrieben 15 pCt. noch mehr als 11stündige Arbeitszeit (Pausen ungerchnet) aufweisen. Ueberhaupt bekunden die Inspektionsberichte, daß Arbeit über 11 Stunden allenthalben nicht selten ist; man liest dort: „Keine Arbeitszeit über 11 Stunden, häufig übermäßig ausgedehnt, sind hauptsächlich beobachtet worden in Ziegeleien (in zahlreichen Bezirken, u. a. in Leipzig, Weissen, Döbeln), in Mahl- und Schneidemühlern, Gasmwerken, ländlichen Strumpffabriken (Chemnitz), Brauereien, Kalkbrennereien.“

Und dabei sind bei sämtlichen bisherigen Angaben

Ueberstunden nicht mitgerechnet. Leider läßt sich bezüglich der Ueberstundenzahl der männlichen Arbeiter nichts Näheres feststellen, aber aus dem allgemeinen Bemerkungen der Berichte bekommt man den Eindruck, daß im Jahre 1895 massenhafte Ueberstundenarbeit geleistet worden ist. Der Zusammensteller der Berichte im Reichsamt des Innern sagt: „Nach einzelnen Berichten war infolge des allgemeinen geschäftlichen Aufschwungs eine Verlängerung der Arbeitszeit bemerkbar; dabei wurde aber meistens mit Ueberstunden gearbeitet. . . .“ Ferner berichtet z. B. der Inspektor für Aachen: „Eine große Anzahl von Spinnereien und Webereien hat für längere Dauer ihre erwachsenen männlichen Arbeiter täglich mit mehreren Stunden Ueberarbeit arbeiten lassen, so daß sich die tägliche Arbeitszeit auf 13 bis 14 Stunden belief. In einer größeren Streichgarnspinnerei ist regelmäßig auch des Nachts mit den Vorspinnmaschinen gearbeitet worden. Dies alles geschah, während zu gleicher Zeit die Berufs- und Volkszählung Hunderttausende gänzlich Arbeitslos zählte!“

Damit sind wir beim Kapitel der besonderen Fälle, welche selbst der Reichsamtbeamte als solche einer übermäßig langen Arbeitszeit bezeichnet. Wir wollen nur einige Beispiele zitieren. Aus **M a g d e b u r g** wird berichtet: „Uebermäßig lange Arbeitszeiten und zwar solche von 36 stündiger Dauer wurden in einer Kalkbrennerei gemacht. — — — Eine derartige lange Arbeitszeit muß zerrütend auf den kräftigsten Körper wirken und es ist erstaunlich, wie die Leute diese Beschäftigung aushielten. Die Arbeiter, welche einen recht guten Verdienst bei dieser Beschäftigung haben, waren von der Schädlichkeit derselben kaum zu überzeugen.“ **P o t s d a m** meldet: „In den Handstrichziegeleien erreichte die Arbeitszeit 14 Stunden im Hochsommer. Die Arbeiter dieser Betriebe, namentlich die Tonfarrer, klagten nach wie vor über die zu lange körperliche Anstrengung. In einer Zuckerraffinerie wurde, um Leute zu sparen, den einzelnen Arbeitern aus der jeweiligen Ruhezeit „anheimgestellt“, Ueberstunden zu machen. Solche Leute hatten dann durchschnittlich eine tägliche Arbeitszeit bis zu 16 und 18 Stunden bei teilweise schwerer Arbeit.“ **W ü r t t e m b e r g** I: „Die längste Arbeitszeit ist noch in den kleinen Mahlmühlern der Brauch. . . . Die Erhebungen in 273 Wasserwerken haben eine Arbeitszeit ergeben, welche sehr häufig 36 Stunden mit nur kurzen Unterbrechungen, so lange der Mahlgang in Ordnung ist, andauerte. Auf diese folgt oft eine kaum 12stündige Ruhe mit nachfolgender 24stündiger Arbeitszeit.“ Derartige Schilderungen ließen sich noch zahlreiche anführen.

So enthüllen uns die Fabrikinspektoren, die doch wahrlich nicht im Verdachte stehen, übertriebene Schilderungen zu machen, geradezu schreckliche Zustände betreffs der Arbeitszeit der deutschen Arbeiter. Das Schrecklichste aber hierbei sind nicht die — und zwar auch nicht seltenen — Ausnahmefälle ganz unsinniger Arbeitsdauer, sondern der Durchschnittszustand einer Arbeitszeit, die den ganzen Menschen aufsaugt, ihn physisch und intellektuell zerrütet und ihm jede freie individuelle Entwicklung un-

Die Lüge.

Erzählung von Emil Rosenow.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie lebt?“ rief Rauchhaupt.
„Ja, sehen Sie, sie liegt im Sterben, denn es hat ihr den Rest gegeben. Sie war doch früher ein so hübsches Mädchen, aber jetzt erkennen Sie sie nicht wieder. — Haut und Knochen! Der Hunger und das Elend hat sie so heruntergebracht und der Sprung ins Wasser ist ihr Tod gewesen. — Ja, nun habe ich eine Bitte — sie möchte Sie noch einmal sehen — sie hat Ihnen wohl etwas zu sagen — und da wollte ich bitten, thun Sie dem armen Geschöpf den Liebesdienst oder thun Sie es um meinetwillen, denn ich bin doch ein armer, unglücklicher Mann, sehen Sie.“

Wilhelm hatte sich schon bereit gemacht, ehe Gericke noch ausgeredet und verließ jetzt mit dem Manne die Stube und das Haus. Sie gingen rasch dahin, denn jede Minute kürzte ja den Lebensfaden des armen Geschöpfes, welches Wilhelm vielleicht ein letztes Bekenntnis mit brechender Stimme zuflüstern wollte.

Sie waren bald an das Krankenhaus gekommen. Es war ein großes, vierstöckiges Gebäude mit breiten, hohen Fenstern, aber es sah grau und düstern aus. Als sie in die Halle getreten waren und dem Pförtner ihr Begehren gemeldet hatten, schlug er ein Buch nach und jagte eine Nummer. Darauf wurden sie von einem Wärter in grauer Kleidung und weißer Schürze geführt. Sie mußten durch einen Flur und dann zwei reite Steintreppen empor. Eine auffallende Sauberkeit herrschte in dem großen Gebäude, nirgends sah man ein Staubchen, aber über allen Räumen schwebte der starke Geruch der Desinfektionsstoffe, welcher dem Neueintretenden fast den Athem benahm. Hinter den Fenstern der Säle, die

auf die Korridore mündeten, sahen sie Kranke sitzen, alle in derselben einformigen grauen Kleidung, und hier und da stand vor den Eingängen zu den Sälen wohl auch ein Bett, in dessen zerdrücktem Kissen und Leinentuche man noch die Körperform des Unglücklichen zu erkennen glaubte, der hier gestorben war.

Als sie vor den Saal kamen, rief der Führer eine Krankenpflegerin. Diese kannte den Vater Gericke bereits und öffnete ihnen die Glashüre des Saales. Da sahen sie vier Reihen mit je sechs Betten, von denen nur wenige leer waren, in allen übrigen lag in den Kissen ein bleiches Krankengesicht; alte Frauen, deren spitzer Mund, tiefgelegene Augen und stark hervortretende Backenknochen den baldigen Tod verkündeten, junge Mädchen, die mit mageren Fingern über die Wollendecke fuhren und aus deren Antlitz jede Lebenshoffnung verschwunden zu sein schien. Rauchhaupt schauderte als er den Fuß in diese Werkstatt des Todes setzte und das abscheuliche müde Husten und Stöhnen und Wehzen, welches ihm von allen Seiten entgegenkollte, schreckte ihn ebenso ab wie der starre gläserne Blick aus dem Auge einer Todtkranken.

Die Pflegerin führte sie in eine Ecke, wo ein Bett, durch eine spanische Wand gegen Zugluft gedeckt, stand. Als Rauchhaupt, gefolgt von Gericke, dahinter trat, stieß er einen Ruf des Schreckens aus. Das ausgezehnte, hohlwangige Gesicht, dessen fast erloschene Augen sich beim Näheretretten Rauchhaupts, wie gewaltsam, weit öffneten, als koste es der Kranken Mühe, noch einmal das verglimmende Lebenslicht schwach aufblitzen zu lassen — hätte er nie für das Antlitz Clara's gehalten, wenn nicht das schwarze Holzstäbchen über dem Bette die Nummer, den Namen: „Gericke, Clara“ und die Art ihrer Krankheit aufgewiesen hätte und ihnen so zeigte, daß es sich nicht um einen verhängnißvollen Irrthum handelte, sondern daß diese Sterbende in der That

Clara war, der letzte Rest eines zerrümpelten Menschenlebens.

Rauchhaupt war auf den Stuhl neben dem Sterbelager gesunken, Vater Gericke stand neben ihm, während sich die Pflegerin, offenbar durch die tägliche Wiederholung solcher Schmerzensausbrüche abgestumpft, gleichmüthig entfernte.

Clara reichte ihnen die Hand, eine schmale magere Hand, auf der das Geäder blau hervortrat und hauchte dann mit einer kaum verständlichen Stimme, nach jedem Worte stotternd:

„Ach — Sie sind — doch gekommen — das ist schön von Ihnen.“

Rauchhaupt wollte etwas sagen, aber er war nicht mehr Herr seiner Bewegung und Thränen erstickten seine Stimme. Da bewegte die Kranke schwermüthig das Haupt:

„Ich wollte Ihnen — alles sagen — Herr Rauchhaupt, wie es kam — und Sie dürfen es mir — nicht schwer machen, sehen Sie.“

Er sagte beruhigend, daß er schon Alles durch Gericke wisse, aber sie wehrte ab.

„Sie wissen nicht die Ursache — nicht die Schuld — die Schuld —“

„Wessen Schuld, Clara?“

„Frau Maria's —“

Wilhelm sah erstaunt auf und dann neigte er das Ohr zu ihrem Munde, damit ihm kein Laut entginge. Kaum hatte er die ersten Worte vernommen, als er athemlos lauschte. Aus dem schwachen Flüstern der Sterbenden hörte er die furchtbare Anschuldigung heraus: die Lüge Maria's, welche diese Unglückliche in den Tod gehest hatte — die große Lüge, die immer wieder auftauchte, bis sie ihr schließlich jede Existenzmöglichkeit genommen hatte und da geschah es, an derselben Stelle,

möglich macht. Demgegenüber ist es erfreulich, daß eine ganze Anzahl Fabrikaufsichtsbeamter zu der Einsicht gelangt sind, daß eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auch für die erwachsenen männlichen Arbeiter durchaus erforderlich ist. Freilich äußern sie sich meist noch überaus zahm, aber immerhin es dümmert ihnen doch!

So sagt der oberbayerische Berichtstatter: „... Nach allem erscheint eine vernünftige Weiterentwicklung des auf diesem Gebiet bisher Erreichten um so wünschenswerther und berechtigter, als die allgemeine Durchführung einer nicht zu ausgedehnten Arbeitszeit einerseits für die Arbeiter von der größten sozialen Bedeutung ist, andererseits offenbar auch dem wirtschaftlichen Fortschritte der Unternehmungen nicht im Wege steht.“ In ähnlicher Weise sprechen sich die Inspektoren von Mittelfranken und Württemberg II recht sympathisch zu den Erfolgen aus, welche die Arbeiter ihrer Bezirke bezüglich der Verkürzung Arbeitszeit errungen haben. Der Beamte für Hessen I sagt: „Als nächste Aufgabe der Arbeiterjugengesetzgebung ist die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit der männlichen Arbeiter auf 11 Stunden zu bezeichnen. Eine noch größere Beschränkung erscheint so lange unthunlich, als die Maximalarbeitszeit der weiblichen Arbeiter elf Stunden beträgt.“ Also dieser Inspektor erkennt doch wenigstens das Prinzip des gesetzlichen Maximalarbeitstages an, und sein Bedenken, weshalb man nicht unter 11 Stunden herabgehen könne, ließe sich ja sehr einfach hinwegräumen, indem man auch den Arbeitstag der Arbeiterinnen weiter verkürzt. Noch etwas energischer spricht sich der Aufsichtsbeamte für Hessen II aus: „Die einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit entgegenstehenden Schwierigkeiten sind keineswegs unüberwindbar, erscheinen sogar geringer als diejenigen, welche z. B. die gesetzliche Durchführung der Sonntagsruhe geboten haben dürften. ... Der Besatz und der Tag, unter Wahrung der für die einzelnen Industrien erforderlichen speziellen Freiheiten, erscheint als eine ohne Schwierigkeiten durchzuführende Forderung und als eine Maßregel, welche zahlreichen, aus einer übermäßig ausgedehnten Arbeitszeit entspringenden, die Gesundheit der Arbeiter gefährdenden Mischständen entgegenzuwirken geeignet ist. Sind doch zahlreiche Unglücksfälle mit Sicherheit auf eine verminderte Spannkraft des Körpers und im Nachlassen der vollen Aufmerksamkeit durch Ueberanstrengung bei übermäßiger Arbeitszeit zurückgeführt worden.“

So sichert die Erkenntnis von der Nothwendigkeit des gesetzlichen Normalarbeitstages langsam in die Kreise der Aufsichtsbeamten. Ob solche Äußerungen auch auf die Regierungsherrn in den „oberen Regionen“ einwirken werden? Nun, die Vertreter der Arbeiterpartei in den Parlamenten werden es nicht daran fehlen lassen, die Zeugnisse der Aufsichtsbeamten entsprechend auszunutzen.

Wenn aber die Aufsichtsbeamten, welche die Mühsal der Arbeit nur von außen beobachten können, bereits ihre Stimmen für den Maximalarbeitstag erheben, um wie viel dringender und energischer muß diese unendlich wichtige Forderung von den Arbeitern selbst erhoben werden, denen die übermäßige Arbeitsdauer die Gesundheit zerstört und das Leben verkürzt!

Soziales und Partei-Leben.

In Breslau wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft in der Expedition der „Volkswacht“ nach den Sammellisten gehausucht, die für die Hamburger ausgedruckt worden sind. Das Resultat der Haussuchung war Null.

wo sie vor vier Jahren das kleine Frischchen hineingeworfen hatte —

Jetzt hatte sie nur noch einen Wunsch: die Lüge solle sie nicht über das Grab hinaus verfolgen und eben darum wollte sie Frau Maria sehen und mit ihr reden —

Wilhelm versprach, hinzugehen und Frau Maria zum Herkommen zu veranlassen.

Clara nickte, sie war beruhigt.

Sie lag eine Weile still da und man hörte nur, wie sie angestrengt Athem holte. Der Vater sah am unteren Ende des Bettes und starrte vor sich hin. Manchmal brummte er etwas zwischen den Zähnen, das waren seine Schmerzäußerungen und dann wischte er sich eine Thräne aus dem Auge.

„Du sollst nicht um mich weinen“, jüsterte Clara. „Du kannst ja nichts dafür, daß ich so elend — zu Grunde gehe — Du bist selbst — ein armer Mann. — Aber für die Geschwister mußt Du sorgen — hörst Du, Vater?“

Sie mandte sich an Rauchsaupt.

„Die Kinder sind noch immer in der Anstalt — ich habe sie nicht wieder gesehen — aber hier —“, sie wies auf das nebenstehende Bett, „da sah ich vor ein paar Tagen — unsere zweite Mutter sterben. — Wissen Sie, die meinem Vater davon gelaufen ist. — Sie lag schon seit einem halben Jahre hier — die Schwindsucht — ja.“

„Das ist unser aller Todtenhaus“, brummte Geriade. „Wie lange dauer's und ich liege auch hier.“

Clara faßte Wilhelm's Hand.

Achtung, Zimmerer! Gestreift wird in Begesack und Leterow. Maßsperrn sind verhängt in Essen über Dressel's Platz; Hamburg über das Geschäft von Post u. Bernstorff, besonders über deren Ban auf dem Ausstellungsplatze St. Pauli; Hannover über das Noab'sche und Flamm'sche Geschäft, sowie über die Bauten des Zimmermeisters Köhbe; Spanbau über das Geschäft v. Sombach. Der Bezug ist von den vorstehenden Plätzen streng fernzuhalten.

Gegen die Angriffe auf den Maximalarbeitstag in Bäckereien haben die Berliner Bäcker-Gesellen folgende Resolution beschlossen:

„Die Versammlung hält es für ihre unerlässliche Pflicht, gegenüber den Behauptungen der Bäckermeister Folgendes zu erklären: 1) Die Verordnung, den Maximalarbeitstag betreffend, kann bei einigermaßen gutem Willen seitens der Meister durchgeführt werden; 2) das gute Verhältnis zwischen Meister und Gesellen ist seit Einführung des Maximalarbeitstages nicht schlechter geworden; 3) die Ausbildung der Gesellen und Lehrlinge kann unter der Verordnung nur gefördert werden, da die Grundlagen zu größerer Leistungsfähigkeit und der Trieb zu einer weiteren Ausbildung gelegt werden; 4) für einzelne durch Bedrückungen der Meister hervorgerufene Uebergriffe seitens der Gesellen ist nicht die Gesamtheit verantwortlich zu machen. Im Uebrigen sind Uebergriffe weit häßlicherer Art auch bei den Bäckermeistern vorgekommen.“

Der Kottbuser Textilarbeiter-Streik hat, laut der in Nr. 50 des „Textilarbeiter“ veröffentlichten Abrechnung Mk. 113263,97 gekostet. Eingekommen sind Mk. 112901,02. Die Ausgabe überstieg also die Einnahme um Mk. 362,95. Ferner sind circa 10 Jahre Gefängniß und Zuchthaus zu verzeichnen.

Aus Holz und Eisen.

Der maßvolle Herr Gendarm. Das preussische Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich, wie man der „Berl. Volkszeitung“ schreibt, letzten mit einem Konflikt, den die Regierung zu Gunsten eines Gendarmen erhoben hatte. Der Gendarm Hübenner hörte eines Tages auf der Straße einen Lärm; als er auf dem Platze erschien, entfernten sich die Leute, die, wie er annahm, den Lärm erregt hatten. Zwei von ihnen, Namens Göbel und Schulz, verfolgte der Gendarm bis in ihre Wohnung. Hier kam es zu Thätlichkeiten, in deren Verlauf der Gendarm mit dem Kolben seines Revolvers dem Göbel derartig auf den Kopf schlug, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug. Den schwer verwundeten und bewußtlosen Mann schleifte der Gendarm sodann aus der Wohnung vor die Thür, wo er ihn liegen ließ. — Gegen wen wurde nun die Anklage erhoben? Doch jedenfalls gegen den Gendarmen? Mit nichten! Die Anklage erhitte Göbel, der des Widerstandes gegen die Staatsgewalt bezichtigt wurde. Da aber das Gericht nicht zu der Ansicht gelangen konnte, daß Göbel verpflichtet gewesen sei, sich freiwillig den Schädel einschlagen zu lassen oder daß es die Pflicht eines Staatsbürgers sei, auch dann noch mit einem Gendarmen mitzugehen, wenn ihm von demselben der Schädel eingeschlagen worden ist, so wurde Göbel freigesprochen. Nunmehr verklagte er den Gendarm auf 330 Mk. Entschädigung. Göbel machte geltend, der Gendarm sei mit dem Helm im Genick ins Zimmer gekommen, ohne erst anzuklopfen, und habe ihn sofort ins Gesicht geschlagen, als er ihn aufforderde, er möge, wie es sich gehöre, erst anklopfen. Göbel bestritt ferner entschieden, dem Gendarm Widerstand geleistet zu haben. Derselbe habe ohne jede Veranlassung mit dem Revolver auf ihn eingeschlagen. Die Regierung erhob zu Gunsten des Gendarmen den Konflikt, indem sie ausführte, der Gendarm, der „jedenfalls“ angegriffen worden sei, habe sich noch sehr maßvoll benommen, indem er statt mit dem Säbel mit dem Revolver

auf seinem Gegner einschlug. Das Oberverwaltungsgericht kam aber zu einer für den Gendarmen ungünstigen Entscheidung. Es erklärte den Konflikt der Regierung für nicht begründet, so daß der gegen den Gendarmen von dem Verletzten erhobene Zivilprozeß seinen Fortgang nehmen kann. Dem Urtheil der preussischen Regierung über die Handlungsweise des Gendarmen kann man das Prädikat „maßvoll“ auch nicht gut verenthalten!

Dresden. Der Prozeß Ledert-Litzow-Lansch erinnert an die Sensations-Affaire Paul-Weller-Schroeder, die sich Ende der siebziger und Anfangs der achtziger Jahre hier abspielte. Paul war Kriminalkommissar und Weller Polizeirath des Dresdener Polizeipräsidiums, Schroeder Polizeispigel, der für 200 Mk. Monatsgehalt, das er von der Dresdener Polizei bezog, in Zürich und der Schweiz, wohin er sich als angeblicher Flüchtling begeben, die Sozialisten auskundschaftete. Da Schroeder seinen Auftraggebern nicht genug „Material“ lieferte, so drohte Polizeirath Weller, über den Spigel Schroeder die Verhaftung zu verhängen. Kriminalkommissar Paul schrieb an Schroeder nach Zürich: „Sie müssen unbedingt aus die Fäden einer sozialistischen Verschwörung liefern. Sie sind doch nicht auf den Kopf gefallen!“ Schroeder wurde indessen von den Parteigenossen in Zürich entlarvt, die Briefe des Kriminalkommissars Paul und des Polizeiraths Weller fielen den Sozialdemokraten zu einem großen Theil in die Hände und wurden durch den Druck veröffentlicht. Schroeder, der sich in Deutschland Verschleunes hatte zu Schulden kommen lassen, wurde bei seiner Rückkehr wegen gemeiner Verbrechen zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Kriminalkommissar Paul, gegen den der Verdacht vorlag, einen wissentlichen Meineid geschworen und noch andere gemeine Verbrechen begangen zu haben — er besaß auch gerade wie Tausch verschiedene Orden und kostbare Brillantringe, letztere als Geschenke gekrönter Persönlichkeiten — flüchtete. Doch wurde Paul in Torgau ergriffen. Als er nach Dresden überführt werden sollte, erhängte er sich in seiner Gefängnißzelle. Polizeirath Weller starb bald darauf in Dresden eines natürlichen Todes. Schroeder ist nach Verbüßung seiner Strafe verschollen.

Chrenik der Begnadigungen. Begnadigt wurde vom Kaiser ein Soldat des 30. Infanterieregiments zu Saarlouis, der vor Jahren seine Geliebte und seine zwei Kinder mit seinem Seitengewehr und einem Rasirmesser ermordet hatte, wofür er zum Tode verurtheilt wurde. Die Strafe wurde später in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Nunmehr ist er begnadigt und freigelassen worden. (?)

In New-York spielten sich am Schlußtage einer internationalen sechstägigen Radwettkampf die widlichsten Szenen ab. Mehr als einer der Radfahrer wurde zeitweilig irrsinnig. Rice, der das Höchste nach dem Sieger Hale geleistet hat, kroch aus der Bahn und schrie, daß man ihn mit Steinen bewerfe. Als ihm eine Dame einen Blumenstrauß überreichte, sagte er, es wäre Gift. Die Aerzte erklären, daß eine solche Wettkampf viel brutaler sei, als ein Preishofen, und die Presse hofft, daß New-York künftighin von solchem Schauspiel verschont bleiben wird. Der anwesende Birch behauptet, die Wettkampf habe das Leben der Radfahrer um zehn Jahre verkürzt. Der Sieger Hale gesteht selbst, daß er sich sobald nicht wieder ein solches Vergnügen leisten wird. Er erhält als Preis 1300 Doll., weiter 1000 Doll., von dem Fabrikanten der Kette, 500 Doll. von dem Fabrikanten seines Luftgummireifens und 2200 Doll. von dem Fabrikanten von anderen Theilen seiner Maschine. Hale ist von Beruf Mechaniker und Elektriker und hat sein Zweirad selbst angefertigt.

„Ich fühle — daß es nicht mehr lange währt — und ich möchte Frau Maria sehen —“

Rauchsaupt erhob sich. Er versprach ihr, sie noch heute zu bringen, sie mußte ihm gleich an Clara's Bett folgen. Er wollte ihr noch einige tröstende Worte sagen, sie werde wieder genesen — aber als er ihr trauriges Lächeln sah, blieben ihm die Worte in der Kehle stecken. So verabschiedete er sich denn.

„Kommen Sie bald — damit es nicht zu spät ist — zu spät ist —“

Er wandte sich noch einmal um, ehe er ging und sah sie an, den Vater, der, den Kopf in die Hände gestützt, verzweifelt da saß und das arme, zu Grunde gerichtete Geschöpf, auf welches der Tod schon seine Hand gelegt hatte. Dieses Bild menschlichen Elends schnitt ihm ins Herz und es faßte ihn ein schmerzlicher Groll als er sich gegenwärtigte, wie riesengroß die Zahl jener Namenlosen sei, die ihr Leben in einer Dachkammer oder in einer Kellerwohnung beginnen und nach einer schier endlosen Kette von Mühen und Qualen froh sind, wenn sie auf einem Spitalbett sterben können.

VI.

„Ich würde es nicht wagen, derartige Geschichten zu kolportieren, wenn ich nicht unüberlegbare Beweise der Wahrheit hätte“, sagte Frau Spinnereibesitzer Imhoff und lehnte sich, ganz entrüstet über den Zweifel, den man in ihre Worte setzte, in den Fauteuil zurück. Herr und Frau Lauffs sahen rathlos vor sich hin, Maria zitterte heftig, während Frau Imhoff sich ereiferte, um Herrn

Dr. Lauffs von der Richtigkeit ihrer Behauptung zu überzeugen.

„Hätte es ein Anderer gesagt und nicht mein Mann, so würde ich auch die Sache nicht so ohne Weiteres glauben. Aber mein Mann hat ihr ja Auge in Auge gegenübergestanden und da ist jeder Irrthum ausgeschlossen. — Na, was ist denn auch weiter Wunderbares dabei? Warum soll denn so'n Frauenzimmer nicht frech genug sein, auf die Straße zu gehen? Sie hat wegen Mordes im Gefängniß gesessen, sie hat gestohlen —“

„Ich bitte Sie, Frau Imhoff, rühren Sie die Sache nicht wieder auf“, rief Frau Maria.

„Ja, suchen wir doch endlich zu vergessen und zu vergeben“, meinte auch Herr Lauffs.

Da kamen sie aber bei Frau Imhoff schön an.

„Vergeben und vergessen, dieser gemeingefährlichen Person?! Nein, hören Sie, ich bin im Gegentheil der Meinung, man muß endlich die Polizei auf diese Clara Geriade aufmerkjam machen. Wer weiß, ob nicht eine zweite Mordthat geschieht, wenn das Frauenzimmer länger frei herumläuft. Dieses Mädchen gehört wieder in's Gefängniß für den Diebstahl und für alle die anderen Schlechtigkeiten, die sie vollführt hat und von denen wir nur nichts wissen.“

Herr Lauffs erschraf sehr. Jetzt schienen sich die Verhältnisse wider ihn zu wenden. Mächten wirklich die geschwägigen Zungen ihren Vorfall wahr, wurden Polizei und Gericht mit der Sache bekannt, so mußte er seine Lüge bekennen oder — beschwören!

(Fortsetzung folgt.)

Photographie Ernst Frank

53 Breitestraße 53
(Haus Freiholz), neben der Kommerzbank.
Feinste und sauberste Ausführung von Photo-
graphien bei billigsten Preisen.
Das Atelier ist Sonntags den ganzen
Tag geöffnet.

Südf Früchte

Hafel-, Wall- u. Paranüsse
Datteln in Cartons und ansehnlichen
Kachmandeln, Traubrosinen
Smyrna-Feigen in 1 und 2 Pfd.-
Stücken.
Apfelsinen u. Citronen etc.
empfehlen bestens

Heinrich Koop
Marktwiese 4.

Christbaum-Confect

in
**Marzipan
Zucker
und Cakes**

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Reinh. Büsen,
Kornstraße 12.

Schuhwaren Lager

von
A. Heise,
33 Fischergrube 33
empfiehlt sich mit
dauerhaften und wasserdichten
langen und Halbstiefeln, sowie
Damen- und Kinder-Fußzeug
zu sehr billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden
schnell und gewissenhaft ausgeführt. Nähere auch
prima Brecher Schuhwaren.

40 Marlesgrube 40

Passende Weihnachtsgeschenke.
Mütze mit Arbeiter-Controlmarke
Mützen für Herren und Knaben
Ein Posten Engl.-Lederhosen billig
empfiehlt
A. Pohl

40 Marlesgrube 40

Butterhandlung „Zur Krone“

- 3 Markt 3
empfiehlt:
- Feinste Meiereibutter 120 Pf. pr. Pfd.
 - hofbutter 110 " "
 - Gute Speisebutter 90-100 " "
 - Margarine 70 " "
 - Sollsaftigen Schweizer-
käse 60-80 " "
 - Holländischen Eidamer-
käse 90-100 " "
 - Süßer Fettkäse 60-80 " "
 - ff. Sahntäse, Stück 10-25 Pf.
 - Echten Limburger, Stück 40 u. 60 Pf.
 - Frische Eier sowie heißen Speck
zum billigsten Preise

Butterhandlung „Zur Krone“

3 Markt 3.

Lau'schen Kuchensyrup
sowie sämtliche Gewürze zum Kuchenbacken
Angustenstr. 14. **Wilh. Koop.**

Für Wiederverkäufer.

Pa. Muchowis

neue Einlage
in 1/2 Lo., ferner in Dosen von ca. 1200,
600 und 320 Gramm Inhalt empfiehlt billigst
Heinrich Koop,
Marktwiese 4.

Wer einen garnirten Damenhut

von 3 Mark an kauft,
erhält eine gekleidete Puppe oder Kinderhut
GRATIS!
Special-Pup-Beschäft **C. Badendieck,** Königstr. 26.
Einen Vollen Hüte von 10 Fig. an.

Markt 15.
Detail-Verkaufsstelle
von sämmtlichen
emailirten Kochgeschirren
zu enorm billigen Preisen.
Markt 15.
Hotels und Restaurants machen wir besonders
auf unsere Detailverkaufsstelle aufmerksam.
Frankenthal & Co.
Gros- und Export emailirter Kochgeschirre.
Gros-Lager: Ecke Beckergasse u. Untertrave.

Destillation u. Weinhandlung

Erlaube mir alle Genossen, Freunden und Bekannten auf meine
sowie Restauration, verbunden mit gutem bürgerlichen Mittagstisch,
gefällig aufmerksam zu machen und bitte bei geeignetem Bedarf sich meines Geschäftes gütigst er-
innern zu wollen. Empfehle:
Nun von 80 Pf. per Flasche an, Urae von 1 Mk. per Flasche an,
Cognac von 1,20 Mk. per Flasche an, Grummesser Doppel-Kümmel
60 Pf. per Flasche, Liter 75 Pf., echt Steinhäger, per Krug 2,50 Mk.,
sowie sämmtliche Spirituosen gut und billig; ferner ff. Rothweine,
Mosel- und Rheinweine, griech. Saus, Portwein, Malaga,
Sherry, Madeira von 1,20 Mk. per Flasche an.
wacha sinnigvoll **A. Fraass, Härtstraße 94.**
NB. Bei Bestellungen durch die Post ist freie in's Haus und erstattete Portogeld zuzüf.

Ausstoss
unseres vorzüglichen
Bock-Bieres
am 19. Dezember 1898
Ratzeburger Actien-Brauerei
Niederlage: Fischstrasse 7.

Cornelius Michaelson, Lübeck

Ältere Holstenstraße 33 Uhrmacher Ältere Holstenstraße 33
empfiehlt sein

Großes Lager aller Arten Uhren

zu den wirklich billigsten Preisen
unter 2-jähriger Garantie.

Stehuhren Taschenuhren
von 2,50 Mk. an. von 8 Mk. an.

Alle Gold- und Silbersachen und Uhren nehme in Zahlung.
werden unter 1-jähriger Garantie schnell und billig
ausgeführt.

Berliner Schirm- und Stock-Fabrik

befindet sich von heute ab: 32 Huxstrasse 32.
Allergrößte Auswahl in Neuheiten von Regenschirmen und Spazierstöcken zu den
billigsten Preisen.
NB. Alte Schirme werden gegen neue in Gegenrechnung genommen. Die bei mir gekauften
Schirme reparire gratis. Jetzt: **Högstraße 32.**
Lübeck. **H. Stoppelman.**

Billiger Weihnachts-Verkauf

von
Unterhosen, Patent-Jacken,
Jagdwesten, Hemden,
Damen- u. Kinder-Röcken, Tüchern,
Chals, Kragen, Schürzen,
Vorhemden, Schlipsen, Cravatten,
Hüten und Mützen, besonders billig
ein Post Damen- und Kinder-Kopf-
hüllen, ferner engl. Lederhosen,
Boh-Jacken, Butskin-Hosen und
Westen, Toppen, Anzüge,
Paletots etc., Kinder-, Damen- und
Herren-Fußzeug, Filzschuhe und
Pantoffeln, und bittet bei Bedarf um
freundliche Abnehmer.
Rud. Kraecht, Rabeq. Allee 40.

Brochüre gratis und franko über
Nervenleiden,
Schwächezustände,
Schnelle, sichere u. dauernde Heilung
von Haut-, geheime und Frauen-
leiden, Wunden, Geschwüren, mit
Nervenleiden verbundene Magenleiden,
Rheuma etc. nach langjährig bewährter
Methode ohne Berufsstörung.
Auswärts brieflich.
Heilanstalt „ISIS“ (Dr. Franz Lang)
DARMSTADT (Hessen).

Weihnachtsfest

Tannenbaumcakes, Confect, Lichte,
Lichthalter, Tannenbaumgeschmuck,
Marzipan, Schokolade, Brannen
Kuchen, Pfefferkuchen, Feigen,
Datteln, Wallnüsse, Hafelnüsse,
Rum, Wein u. alle junk. Spirituosen
in nur bester Qualität.

G. Hamann, Gr. Gröpelgr. 55.

Die Schweinefleischerei

von
W. Strohfeldt
73 Glockengießerstraße 73
empfiehlt:

- Frische Florenten, Pfd. 50 Pf.**
- Schweinefleisch . . . Pfd. 50 Pf.
 - Carbonade . . . Pfd. 60 Pf.
 - Lammfleisch . . . Pfd. 50 Pf.
 - Quersfleisch . . . Pfd. 50 Pf.
 - Prima Schmalz . . . Pfd. 60 Pf.
 - Graten-Schmalz . . . Pfd. 30 Pf.
 - Kopf und Bein . . . Pfd. 25 Pf.
 - Geräucherter Speck Pfd. 55 Pf.
 - Gehochte Mettwurst Pfd. 60 Pf.
 - Geräuch. Mettwurst Pfd. 70 Pf.

Empfehle:

**Tannenbaumconfect
Braune Kuchen
und echten Lüneburger
Haide-Honig.**
Maria Warncke,
Kleine Burgstraße.

**echt engl. Porter per Duzend Mk. 8,
India Pale Ale u. ganz vorzüg-
licher Qualität jetzt vorrätig. ff. Bran-
tenbräu, per Duzend Mk. 2,25, sowie
hochfeines Doppel-Malzbiere, Malzbiere und
Schiffsbier empfiehlt**

Hochbaum, Schulstraße 8.

Sogojine
weiße Damast-Bettbezüge
in Prachtmanieren empfiehlt das Stück zu
Mk. 5,50 fertig gewebt.
Carl Karstadt,
20 Holstenstraße 20

Harmonika Violen, Zithern,
in nur besten Quali-
täten kaufen Sie
sehr vortheilhaft von **Paulus & Kruse**
Markneukirchen No. 189.
Katalog unentgeltlich.

J. F. G. Schweder Nachfgr.,

Fischergrube 27,
Hosenträger- u. Schulkappen-Fabrik
Gestricke Hosenträger, Lurvergürtel, Strumpf-
bänder, Rückenfassen u. f. w. werden sauber und
billig angefertigt.

Gelegenheitskauf!
50000 Stück Cigarren Nr. 50
 Sumatra Brasil, 100 Stk. 4,20 Mk.,
 10 Stk. 45 Pfg., empfiehlt
Friedrich Nagel, Markt.

Aug. Maass,

Lübeck
10 Mühlenstraße 10

empfehlen zu billigen Preisen:
 Waschblye, Bürstenwaaren, Plättchen, Messer u. Gabeln, Dringmaschinen, Sogelkäfige, Blechbretter, Goolshelme, Fleisch-, Badmaschinen, Laternen, Petroleumlöcher, Spirituslöcher, Blechwaaren, (Neu!), Daark-Drahtseile

Petroleumglühlicht
 auf jeder Lampe mit 14 Gewinde passend, billigste Beleuchtung, in ca. 14 Stunden 1 Pfund Petroleum.

Kronen, Hängelampen, Ampeln, Auchen- und Wandlampen, großartige Auswahl, neueste Muster, zu sehr billigen Preisen.

Kochhelme, Ascheimer, Koch- und Kohlenstücker.

Eigenes Fabrikat. Dauerhaft und billig. Reparaturen prompt und billig.

frische Hofbutter, Pfd. 105 Pf.
 frische Bauernbutter, Pfd. 95 Pf.
 frisch. Zwiebelschmalz, Pfd. 50 Pf.
 bestes weißes Schmalz, Pfd. 40 Pf.
 feinste Süßrahm-Margarine, Pfd. 60 Pf.

Prima Holsteinischen Speck, fetten u. durchwachsenen, Pfd. 65 Pf.
 ger. Würst in 5 verschied. Sorten, Pfd. von 90-130 Pf.

Corned-Beef im Aufschnitt, Pfd. 70 Pf.

sowie so. in 1- und 2-Pfund-Dosen ferner: Käse in 25 verschied. Sorten echten Limbg. Käse, ca. 1/2 Pfund schwer, Stück 40 Pf.

Sarkkäse stets abgelagert — Alles in bester Qualität empfiehlt **Ludwig Rump** Mühlstraße 52.



Zum **Weihnachtsfeste**
 empfehle:
 Walnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Lichte, Tannenbaum-Cakes und Confect.
Spirituosen:
 Rum, Cognac, Sämmel, div. Weine.
August Vietig
 45 Fischergrube 45.

Empfehle mein **Buckskin - Lager** in ca. 100 verschiedenen Dessins zu Fabrikpreisen.

reinwollene Cheviots von 2 Mk. 50 Pf bis 6 Mk. per Meter.

Wollgarn per Pfd. von 1 Mk. 40 Pf bis 6 Mk.

wollene Planelle in allen Farben, v. 80 Pf., 1 Mk. 20., 1 Mk. 50. ganz schwer, garantiert frimpfrei u. waschecht, 1 Mk. 80

Schlaf- und Pferdebedecken, Herren u. Damen-Unterzeuge in großer Auswahl zu billigen Preisen.

H. Bössel, Hagenstr. 37.

Leinölen Augensyrup

sowie sämtliche Zuthaten zur Augenbäckerei empfiehlt in hervorragenden Qualitäten **Übertrave 8. Ludw. Hartwig.**

Weihnachts-Ausstellung!

Caroline Saueracker

16 Glodengießerstraße **Lübeck**, Glodengießerstraße 16

empfehlen:
 Wall-, Hasel-, Cocos- und Paranasüsse, Traubrosinen, Strachmandeln, Smyrna- und Malaga-Feigen, Mandeln, Succade, Orangeat, Rosen- und Pfirsichwasser, Pottasche, Sirschhornsalz, Citronen, Apfelsinen und Mandarinen, sämtliche Gewürze, ganz und gemahlen, garantiert rein.
Tannenbaum- Lichte, Leuchter, Schmuck, Confect, Cakes,
 Marzipan und Chocolate in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen.



Passendes Weihnachts-Geschenk.

Nähmaschinen

Handmaschinen von 30 Mk. an
 Trittmaschinen von 50 Mk. an

Dürkopp-Nähmaschinen.

Mehrfährige Garantie.
 Günstigste Zahlungsweise.

J. H. Reimann
 Königstraße 93.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen alle Sorten **Braune und weisse Kuchen**

Braune u. weisse Pfeffernüsse, alles in bester Qualität.

H. Deutschmann, Arminstraße 2.

L. Zelnik, Schuhwaaren-Lager 3 Bedergrube 3.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in **Herren- und Damen-Schuhzeug.**

Besonders verweise auf mein gediegen gearbeitetes **Kinder-Schuhzeug.**

Nur gute Waaren zu billigen Preisen.



Practische Weihnachts-Geschenke.

Hauskleider von Mk. 1,50 bis Mk. 6,00
 Cheviotkleider, ganzes Kleid Mk. 4,80
 Handtaubeschürzen mit Schiel v. 90 Pf., Theeschürzen von 10 Pf.
 Unterhemde für Damen von 50 Pf., für Herren von 60 Pf. an.
 Unterröcke von Mk. 1,00, Corsetts von 80 Pf. und vieles mehr

empfehlen in reichhaltigster Auswahl **L. Duve, Gr. Burgstraße 32.**

J. Meyer, Bädermfr., Schwartzau, Lübederstraße.

Empfehle zum Feste: **Braune u. weisse Kuchen, Pfeffernüsse, Tannenbaum-Cakes und Tannenbaum-Confect** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Photograph. Atelier

„Naron“
 Lübeck, Klingenberg 8/9
 liefert in bekannt bester Ausführung:
 12 Bild und 1 Cabinet für 5,50 Mk.
 12 Cabinet für 15,- Mk.
 Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt
 — Sonntags bis Abends geöffnet. —



Uhren-Handlung und **Reparaturwerkstatt** zu den bekannt billig. Preisen.
Rudolph Kähler
 Obere Engelsgrube 6.

Starke Arbeiter

Bekleidung in engl. Leber, Zwirn, Pilot- und Buckskin-Hosen, Zoppen und Westen, Blousen und Hemden zu den billigsten Preisen stets vorrätig bei
Carl Herm. Mich. Stave,
 1 Weiter Brambüden 4.

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehle:
Cigarren, Cigaretten und Tabacke.
 Sehr große Auswahl in **Weihnachtspackungen.**
Carl Schrader,
 28. Holstenstraße 28.

Jugendchriften
Märchen- u. Bilderbücher sowie sämtliche **Schreibutensilien**
Neujahrs- und Gratulationskarten
 in großer Auswahl empfiehlt
J. Schünemann
 Chr. Pape Nachf. **Wahlstraße 51.**

Prima Salzgurken, Stück 5, 8 und 10 Pf.
Sauerkohl, Pfund 10 Pf.
Marinierte Heringe, 2 Stück 15 Pf.
Rollmöps, 2 Stück 15 Pf.
Christiania-Anchovis, Pfd. 40 Pf.
Appetit-Sild, per Dose 40 Pf.
Gemüse-Conserven billigt
Apfelwein per Fl. 40 Pf. | ohne
Kirschsaft per Fl. 50 Pf. | Glas
 empfiehlt **Ludwig Rump**
 Mühlstraße 52.

Sehr feines **Weihnachtsgeschenk:** 48 neue goldene **Damenuhren,** im hiesigen Leihhaus verlegt gewesen, sollen sehr billig verkauft werden bei
 Auctionator **H. E. Koch,** Marlesgrube 45.
 20 Paar neue **Stiefelchen,** Größe für Confirmanden passend, à Paar 6 Mk.
 Auctionator **H. E. Koch.**

Bestes und **practisches Weihnachtsgeschenk** sind **Kommoden** zu 17 und 20 Mk. Hoch- eleganter feingehaltene **Bilder,** schönster Schmuck der Stube, Stück 1,50 Mk. bis 4,50 Mk. Eine **Barthie** lange **Pfeiler Spiegel** mit biden **Crystallglas** Stück 12 Mk. und hierzu passende **Pfeilerstänke** 25 Mk. zu haben in
H. E. Koch's Central-Möbelhalle.
 Eine **Barthie** bessere **Schulornister** jeden billig ausverkauft werden.
 Auctionator **H. E. Koch,** Marlesgrube 45.
Crägen, 3börtig 6 Mk., 4börtig 10 Mk. für **Bücher, Noten** und **Nippesachen,** ferner **Lutherische 3 Mk.,** **Wdtentische Wörter** 2,50 Mk., **Sandtuchhalter** 60 Pfg., bessere 1-3 Mk., **Garderobenständer,** sehr stark und feinporirt, 6 Mk., sind wieder in sauberer Waare vorrätig in
H. E. Koch's Möbelhalle.

Vertikow, ladirt 18 Mk., echt 40 Mk., **Schreibische,** eleg. Herren-Diplomat 65 Mk., **Buffets,** eichen 140 Mk., ungh. gezeichnet 180 Mk. sowie seine **Wohn-, Schlaf- u. Salonmöbel** in **Rußbaum- und Mahagoni-Farben** vorrätig in
H. E. Koch's Central-Möbelhalle.

Ein hochfeiner alt mahagoni **Damenstuhltisch,** seltener schönes Stück, ist für 65 Mk. 3 verkaufen in **H. E. Koch's Central Möbelhalle.**
 Patentirte **Wand-Rinderpulste,** sehr wenig Platz einnehmend, bei **H. E. Koch.**

Zweite Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 298.

Sonntag, den 20. Dezember 1896.

3. Jahrgang.

Eine Parallele.

„Wir in Deutschland haben die arbeiterfreundlichste Regierung und Gesetzgebung“ — das hören wir so oft, und das hörten wir erst vor wenigen Tagen aus dem Munde des Staatssekretärs v. Bötticher. Daß gerade die deutschen Staatsmänner und Politiker es sind, bei denen, trotz der abgeleiteten Phrasen von der „deutschen Treue“, Worte und Thaten am weitesten auseinandergehen, das ward in diesen Blättern schon wiederholt auseinandergesetzt und an klassischen Beispielen gezeigt. Setzt geben die Thaten diesem selbstgefälligen Pharisäergerede wieder einmal eine recht kräftige Ohrfeige.

In Deutschland bricht ein Riesenstreik aus — ein Streik, der die gesammten deutschen Handelsinteressen auf das ernsteste gefährdet. Die deutsche Reichsregierung rührt und regt sich nicht. Ein Schiedsgericht wird von autoritativ-bürgerlicher Seite vorgeschlagen. Die Arbeiter nehmen es an, die Arbeitgeber weisen es schroff zurück. Die deutsche Reichsregierung rührt und regt sich nicht; eines ihrer Mitglieder erklärt aber im Reichstag, daß die Arbeiter im Unrecht seien, ergreift also in der unzweifelhaftesten Weise die Partei der Arbeitgeber. Und in dieser Haltung, die einer auf ihr sozial-reformatorisches Wirken und auf ihre Arbeiterfreundlichkeit so gern pochenden Regierung gar sonderbar zu Gesicht steht, verharret die deutsche Reichsregierung bis zum heutigen Tage.

So ziemlich zu gleicher Zeit mit dem Ausbruch des Hamburger Hafenstreiks drohte in England ein Streik von Eisenbahn-Arbeitern von Bediensteten. Das gewerkschaftlich organisierte Personal der mächtigsten Eisenbahngesellschaft Englands, der North Western Railway Company ließ der Oberverwaltungs-rath eine Denkschrift zugehen, in der bessere Zahlungen- und Arbeitsbedingungen, namentlich eine bessere Regelung der Arbeitszeit als Strebezweck hingestellt wurde, jedoch ohne Hinweis auf unmittelbar zu ergreifende Maßregeln. Die Antwort der Eisenbahnbehörde war, daß sie ihren Beamten ein Formular vorlegen ließ, durch das sich dieselben verpflichten sollten, an keinem Streik sich zu betheiligen und während der Weihnachtszeit, wo der Verkehr außerordentlich stark ist, unter allen Umständen an ihrem Posten zu bleiben. Wer nicht unterschrieb, sollte sofort seinen Abschied erhalten. Einige Beamte, die sich weigerten, wurden Knall und Fall entlassen. Allein ehe das Formular die Runde gemacht hat, trat die Gewerkschaft der Eisenbahn-Bediensteten: die Amalgamated Society of Railway Servants, in's Mittel, verlangte kategorisch die Zurückziehung des Formulars und die Wiedereinstellung der entlassenen Beamten, und kündigte, sofern dies nicht unverzüglich geschehe, den Streik an zur Wahrung des Koalitionsrechts der Arbeiter.

Ein Streik steht bevor, der die wirthschaftlichen Interessen Englands erg schädigen und dem Publikum die schwersten Unbequemlichkeiten bereiten würde.

Was geschieht?

Die englische Regierung ist konservativ, aber einen Angriff auf das Koalitionsrecht kann sie nicht billigen.

Die englische Regierung hat sich nie ihrer Arbeiterfreundlichkeit und sozialreformatorischen Leistungen gerühmt. Allein sie betrachtet es als ihre Pflicht, für die Wahrung des Koalitionsrechts und des öffentlichen Friedens und Wohlergehens einen sozialen Sühneversuch zu machen. Mr. Ritchie, Mitglied der englischen Regierung, wendet sich an das Handelsamt und unternimmt es, mit dessen Unterstützung Verhandlungen und einen Vergleich herbeizuführen. Die Arbeiter waren sofort bereit, die Arbeitgeber sträubten sich anfangs, gaben jedoch nach, als sie sahen, daß die konservative Regierung am Koalitionsrecht der Arbeiter nicht rütteln ließ. Und so kam denn bald ein Vergleich zu stande, und zwar ein Vergleich, von dem der „Standard“, das Organ der Regierungsparteien, schreibt, daß er auch für die Zukunft den Frieden, und friedliche Beilegung etwaiger Differenzen sichere.

„Man sehe sich dieses Bild an und jenes!“

Dort das herzlose egoistische England, hier das warmherzige, gemüthvolle, sozial-reformatorische Deutschland!

Die „Moral“ findet der Leser von selbst.

Nur eine Bemerkung, die sich uns bei dieser Gelegenheit aufdrängt.

Man redet so viel von der deutschen „Sozialreform“ und Arbeiter-Gesetzgebung. Wohl an — das einzige Koalitionsrecht für sich allein ist hundertmal mehr werth als all diese „Sozialreform“ und Sozial-Gesetzgebung — denn es giebt dem Arbeiter die Möglichkeit, sich sein Recht zu erkämpfen. „Vorwärts“.

Lübeck und Nachbargebiete.

16. Dezember.

Bewegung der Bevölkerung. Im Monat November 1896 fanden nach dem Bericht des statistischen Amtes der Stadt Lübeck folgende Veränderungen in der Bevölkerung statt: Es wurden 198 Kinder geboren, davon waren 191 ehelich, 7 unehelich, 112 männlich, 79 weiblich. Todtgeborene wurden ge-

melbet: 8 (6 ehelich, 2 unehelich; 4 männlich, 2 weiblich). Es starben während dieses Monats 84 Personen. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 26 (darunter 3 unehelich), von 1 bis 5 Jahren 7, (darunter 0 unehelich), von 5 bis 10 Jahren 0, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 11, von 80 bis 90 Jahren 5, über 90 Jahren 0. Es starben an: Angeborene Lebensschwäche 5, Abzehrung — Altersschwäche 2, Bräune —, Blut- und Pleurergiftung —, Brechdurchfall 3, Brust- und allgemeine Wasserucht 1, Darm- und Bauchfellentzündung —, Darmkatarrh 13, Diphtheritis 0, Gehirnentzündung —, Gehirnverwundung —, Gehirnischlagfluß 0, Gelenkrheumatismus 1, Herzfehler 2, Kruchhusten —, Krämpfe 0, Krebsgeschwulst 0, Lungenkatarrh (chronischer) 3, Lungen- und Luftröhrenentzündung 3, Lungentuberculose —, Lungentuberculose (Schwindel) 11, Magenentzündung —, Malaria und Röheln 3, Nierenkrankheit 1, Boden —, Ruhr —, Scharlach —, Typhus (gastrischer und Nervenfieber) 0, Verletzungen 9, Wundenfieber —, übrigen Krankheiten 0, Selbstmord 4, Unglücksfall 0, unbekannten Krankheiten 4.

Maths-Schulung für die Jahre 1897 und 1898. Vorsitz im Senate: Bürgermeister Dr. Dreher. Kommissariat für die Verhandlungen mit der Bürgerschaft und dem Bürgerausschuß: Sen. Dr. Behn. Staatsarchiv: Bürgermeister Dr. Dreher. Kommission für Reichs- und Auswärtige Angelegenheiten: Bürgermeister Dr. Dreher, Vorsitzender. Senator Wolpmann. Senator Dr. Eichenburg. Senator Dr. Schön. Kommission für Justiz-Angelegenheiten: Senator Dr. Behn, Vorsitzender. Senator Dr. Mittscher. Senator Dr. Klug. Kommissariat für Angelegenheiten des Hanseatischen Oberlandesgerichtes: Senator Dr. Behn. Kommission für das Grundeigenthum und Hypothekensachen: Senator Dr. Behn, Vorsitzender. Senator Dr. Mittscher. Senator Dr. Klug. Disziplinarkommission für Beamte: Senator Dr. Klug, Vorsitzender. Senator Dr. Fehling. Senator Dr. Plesing. Stellvertreter. Kirchenrath: Senator Dr. Plesing, Vorsitzender. Senator Dr. Eichenburg. Senatsausschuß für das Gewerbe und Berufsangelegenheiten: Sen. Dr. Eichenburg, Vorsitzender. Senator Deede. Senator Brattström. Senator Behn und Senator Dr. Schön, Stellvertreter. Referat-Kommission: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender. Sen. Brattström. Kommissariat für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Angelegenheiten: Senator Dr. Mittscher. Senator Dr. Eichenburg, Stellvertreter. Kommissariat für die Deutsche Seewarte: Senator Vertling. Kommission für Handel und Schifffahrt: Senator Wolpmann, Vorsitzender. Senator Eichenburg. Senator Behn. Sen. Deede. Senator Brattström. Senator Vertling. Senator Dr. Fehling. Kommission für Zoll-Angelegenheiten: Senator Dr. Mittscher, Vorsitzender. Senator Dr. Eichenburg. Militär-Kommission: Senator Dr. Plesing, Vorsitzender. Senator Wolpmann. Ober-Ges. Kommission: Senator Wolpmann. Senator Eichenburg, Stellvertreter. Kommission für Angelegenheiten der Beamten und Militäranwärter: Senator Dr. Mittscher. Senator Dr. Plesing. Senator Dr. Eichenburg. Kommission für land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung: Senator Dr. Schön, Vorsitzender. Senator Dr. Fehling, Stellvertreter. Kommission für Angelegenheiten der Armenverbände: Senator Brattström. Sen. Dr. Schön. Senator Dr. Fehling, Vorsitzender. Senator Dr. Plesing und Senator Wolpmann, Stellvertreter. Rekursbehörde in Gewerbesachen: Bürgermeister Dr. Dreher, Vorsitzender. Sen. Deede. Senator Brattström. Senator Dr. Eichenburg, Senator Vertling und Senator Dr. Fehling, Stellvertreter. Gewerbegericht: Senator Dr. Schön, Vorsitzender. Senator Dr. Fehling, Stellvertreter. Einigungsamt: Senator Dr. Schön, Vorsitzender. Senator Dr. Fehling, Stellvertreter. Stadt- und Landamt: Sen. Vertling. Senator Dr. Schön, Vorsitzender. Senator Dr. Fehling. Polizeiamt: Senator Dr. Mittscher, Dirigent. Senator Dr. Schön, Stellvertreter. Medizinal-Kollegium: Senator Dr. Mittscher, Vorsitzender. Senator Dr. Schön. Medizinalamt: Senator Dr. Mittscher. Werk- und Luthhaus zu St. Annen: Senator Dr. Mittscher, Vorsitzender. Senator Dr. Schön. Ober-Schulbehörde: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender. Senator Brattström. Sen. Dr. Fehling. Navigationsschule und Kommissariat für die Seeschiffer- und Seefahrer-Prüfungen: Senator Brattström, Vorsitzender. Senator Vertling, Stellvertreter. Finanzdepartement: Senator Dr. Behn, Vorsitzender. Senator Eichenburg. Senator Vertling. Senator Dr. Fehling. Steuerbehörde: Senator Dr. Plesing, Vorsitzender. Senator Behn. Senator Deede. Senator Dr. Fehling. Deputation (Zootierwesen): Senator Dr. Klug, Vorsitzender. Senator Wolpmann. Kanalbaubehörde: Senator Dr. Klug, Vorsitzender. Senator Wolpmann. Rechnungs-Revisions-Deputation: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender. Senator Behn. Brandbehörde: Senator Dr. Mittscher. Senator Deede. Senator Dr. Schön. Senator Dr. Klug und Senator Behn, Stellvertreter. Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindefastalten: Senator Dr. Mittscher, Vorsitzender. Senator Eichenburg. Kirchhof- und Begräbnis-Deputation: Senator Brattström, Vorsitzender. Senator Vertling. Einquartierungs-Behörde für die Stadt: Senator Dr. Plesing, Vorsitzender. Senator Vertling. Leihhaus: Senator Behn, Vorsitzender. Senator Vertling. Central-Armen-Deputation: Senator Deede, Vorsitzender. Senator Brattström. Senator Dr. Fehling. Armenanstalt: Senator Deede. Senator Dr. Schön, Vorsitzender. Krankenhaus: Senator Deede, Vorsitzender. Senator Vertling. Irrenanstalt: Senator Dr. Mittscher, Vorsitzender. Senator Dr. Eichenburg. St. Johannis-Kloster: Senator Dr. Behn, Vorsitzender. Senator Dr. Plesing. Heil. Geist-Hospital: Senator Dr. Klug, Vorsitzender. Senator Wolpmann. St. Brigitten-Stiftung: Bürgermeister Dr. Dreher, Vorsitzender. Senator Dr. Mittscher. von Brömbsen-Testamente: Senator Behn, Vorsitzender. Senator Brattström. Senator Dr. Schön.

Zu Deputirten bei den Stenverschiedungskommissionen hat der Senat erwählt bezw. wiederum erwählt: 1) für die Stadt (Südseite), an Stelle des abtretenden F. E. F. Goldemann, A. H. W. Bentzien; 2) für die Stadt (Nordseite) den abtretenden F. E. Th. Bührmann; 3) für die Vorstadt St. Jürgen, an Stelle des abtretenden H. von Broden, J. A. Bernstein; 4) für die Vorstadt St. Gertrud, an Stelle des abtretenden G. H. Petit, H. Sievers; 5) für die Vorstadt St. Lorenz, an Stelle des abtretenden E. F. Krause, G. E. Th. D. Nielsen; 6) für den Burgthor- u. Travemünder Landbezirk den abtretenden H. F. Hildebrandt zu Broden; 7) für den Mühlenhor-Landbezirk den abtretenden J. H. C. Krüger zu Cronsförde. Zu bürgerlichen Deputirten bei den Schatzungs-Kommissionen für die Ermittlung des Nutzungswertes der Grundstücke und Gebäude sind erwählt: 1) für die Stadt (Marien-Quartier) an Stelle des abtretenden G. E. F. Heidenreich, W. Th. Cuvie; 2) für die Stadt (Zafobi-Quartier), an Stelle des abtretenden Th. A. Siencken, F. F. A. Suda; 3) für die Vorstadt St. Gertrud, an Stelle des abtretenden F. F. Burmeister, W. F. F. Sparth; 4) für die Vorstadt St. Jürgen, an Stelle des abtretenden L. P. A. Lindberg, J.

Th. J. Knabjohann; 5) für die Vorstadt St. Lorenz, an Stelle des abtretenden H. J. Thiel, R. F. B. Fromm. Den abtretenden bürgerlichen Deputirten bei der Wasserbau-Kommission (Mühlenhor-Landbezirk) F. E. Hilmerz zu Crummese hat der Senat zum bürgerlichen Deputirten wieder erwählt.

Schaufenster vom Eis frei zu halten. Sobald der strenge Winter eintritt, zeigt sich auch eine für die Ladenbesitzer sehr unangenehme Erscheinung: die Schaufenster belegen sich mit mehr oder weniger dicken Eisschichten, welche die Glasscheiben undurchsichtig machen, also den Zweck der Schaufenster vereiteln, indem sie die ausgestellten Gegenstände dem Anblick des Publikums entziehen. Während man sich bei uns vielfach durch kleine, am unteren Rande der Schaufenster brennende Gasflämmchen zu helfen sucht, leiten die Amerikaner die bei ihnen ohnehin sehr verbreiteten Ventilationsanlagen, durch welche die schlechte Luft ab- und gute zugeführt wird, so zu den Schaufenstern, daß die wegfließende warme Luft an dem Fenster hinaufsteigt und oben durch passend angebrachte Oeffnungen entweicht. Hierdurch zwingen also die praktischen Amerikaner selbst die zum Athmen untauglich gewordene Luft ihnen Dienste zu leisten, denn durch das Aufsteigen der warmen Luft, längs der Fensterscheiben wird jede Eiskbildung unmöglich gemacht und das Fensterglas stets klar und durchsichtig gehalten.

Die Arbeitslosen-Unterstützung der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine. Die freisinnige Presse geht augenblicklich mit einer Notiz kreben, welche der Korrespondenz des „Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes“ entnommen ist und von der Arbeitslosen-Unterstützung oben genannter Vereine handelt. Es heißt da zu Anfang der erwähnten Notiz:

„Die jeweils im Winter wiederkehrende vermehrte Arbeitslosigkeit findet die Mitglieder der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker) gerührt. Die Mitglieder dieser mehr als 70000 Mann starken Arbeiter-Organisation erhalten während der Dauer der Arbeitslosigkeit, meist bis zu 13 Wochen, eine entsprechende Unterstützung.“

Auf dem Papier nimmt sich die Arbeitslosen-Unterstützung der Gewerksvereine sehr schön aus; in Wirklichkeit ist es mit der Unterstützung nicht weit her. Erst unlängst wurde in verschiedenen Blättern ein Schreiben eines Ortsvorstandes veröffentlicht, worin einem Mitgliede, welches 11 Jahre der Organisation angehört, auf dessen wiederholtes Gesuch um Arbeitslosen-Unterstützung mitgetheilt wurde, daß das Gesuch nicht befürwortet werden kann. Zwischen Theorie und Praxis und herrscht eben oft ein sehr großer Unterschied!

Die Mediziner üben sehr oft bei der Prüfung von Ansprüchen auf Unfallrente einen entscheidenden Einfluß aus. So manche trauernde Wittve würde von den „Segnungen“ unserer Versicherungs-Gesetzgebung ausgeschlossen werden, wenn die Gerichte nicht noch durch medizinische Autoritäten in den Zusammenhang zwischen Unfall und Tod mit der Fackel der Wissenschaft hineinleuchten lassen könnten. Einen Beweis dafür liefert folgender Fall: Der Ankreicher Gärtner, der in einer Maschinenfabrik thätig war, hatte eines Tages eine sogenannte Kondensationschlange zu streichen. Dieselbe fiel dabei von ihrer Unterlage herab, riß G. um und kam auf dessen Leib zu liegen. Erst nach einiger Zeit wurde G. von dem 8 Zentner schweren Eisengerath befreit. Er zitterte und war ganz blaß, indessen wies sein Kö. per keine Verletzung auf. G. arbeitete deshalb auch weiter, am nächsten Tage hatte er jedoch über Uebelkeit zu klagen und er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach sieben Tagen verstarb er dann an einer Lungenentzündung. Die Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft lehnte den Anspruch seiner Wittve auf eine Hinterbliebenen-Rente ab. Sie stützte sich auf das Gutachten eines Dr. Unger, der jeden Zusammenhang zwischen dem Tode und dem Unfälle verneint hatte. Das Schiedsgericht ließ sich aber noch ein Obergutachten von dem Professor Dr. Hoffmann ausfertigen und kam auf Grund desselben zur Verurteilung der Berufsgenossenschaft. Das Berufungsgericht machte sich besonders die Ausführung des Gutachtens zu eigen, daß ohne Zweifel Lungenentzündung infolge äußerer Gewaltwirkung eintreten könne, ohne daß äußerlich erkennbare Verletzungen vorhanden sein bräuchten. Aus den obwaltenden Umständen schloß nun das Schiedsgericht auf eine solche Entstehung der Krankheit Gärtners. Das Reichsversicherungsamt hieß die Entscheidung gut. Auch das Bestreben, dem Reichs-Vericherungsamt seine Eigenschaft als Rekursgericht für Unfallstreitsachen zu nehmen und es zum Revisionsgericht zu machen, erfährt durch den berichteten Fall eine vernichtende Kritik insofern, als in einer großen Zahl ähnlicher Fälle erst das Reichs-Vericherungsamt feststellt und bewirkt, was hier bereits das Schiedsgericht gethan hat. Als Revisionsgericht wäre es dazu nicht im Stande.

Germanischer Lloyd. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 1. bis 8. Dezember 1896 folgende Seeschäden gemeldet worden: Totalverluste 28, davon 7 Dampfer und 21 Segelschiffe, 193 Beschädigungen, davon 104 Dampfer und 89 Segelschiffe, zusammen 221.

Schöffengericht. Zu der harten Strafe von 1 Jahr Gefängnis und 6 Wochen Haft wurde der mehrfach vorbestrafte Arbeiter St. verurtheilt, weil er rufschädigend Lärm verursacht und Widerstand geleistet hat. — Wegen Hausfriedensbruchs hatte der Schneider B. ein Strafmandat von 15 Mk. erhalten. Seine Verurteilung ist erfolglos; das Gericht bestätigte das Strafmandat. — In einem Monat Gefängnis wurde der Steinbruder F. bestraft, weil er den Tischler M. im Streite mit einer Bierflasche auf den Kopf und einer andern Handwehlerin ins Gesicht geschlagen haben soll. 14 Tage wurden ihm auf die Untersuchungshaft angewiesen. — Der Gelegenheitsarbeiter Sch. soll den Arbeiter Schomann, der auf der Tischlereifabrik arbeitet, beleidigt haben. Er erhält 10 Wochen Gefängnis zudiktirt. — Wegen Diebstahls wurde die bei der Firma A. Raschke beschäftigte Ehefrau R. zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Wegen Uebertretung der Zuchtordnung — er hat seinen Wagen auf dem Fußsteig, ohne Erlaubnis zu haben, stehen lassen — soll der Kaufmann K. aus Moisling 2 Mk. bezahlen.

Retursbehörde in Gewerbeämtern. Sitzung vom 17. Dezember 1896. Mit seinem Gesuche um Erlaubnis zur Errichtung einer Schänkwirtschaft in Poagensee war der Halbfuhrer P. von dort vom Polizeiamte wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen worden. Sein Returs, der von Dr. Brehmer vertreten wurde, hatte keinen Erfolg; die Retursbehörde bestätigte, trotzdem sich der Gemeindevorsteher von Poagensee für Errichtung einer zweiten Wirtschaft ausgesprochen hatte, dem ablehnenden Bescheid des Polizeiamtes.

Hamburg. Der Petroleumgroßhandel vor Gericht. Ein sensationeller Prozeß gelangte dieser Tage vor der Strafkammer III des Landgerichts zur Verhandlung. Es handelte sich um eine Anklage gegen den Goldwaarenhändler Panz und den Buchdrucker Habener wegen verläumderischer Beleidigung des Kommerzienraths Riedemann und des Kaufmanns Siemers. Die inkriminirten Äußerungen waren in der antisemitischen „Abwehr“ zur Zeit des bekannten Börsemännders in der Petroleumbranche enthalten, welches eine enorme Preissteigerung des Petroleums zur Folge hatte. Der derzeitige verantwortliche Redakteur des antisemitischen Winkeltätchens dessen Mittheilungen angeheuer Entzückung und Aufregung in den beteiligten Kreisen verursachten, Herr Alexander Wald, ist inzwischen ausgeschieden und wird wegen allerlei Schwindelacten vergeblich stechbrüchlich verfolgt. Die Verhandlung dauerte drei volle Tage. Das Ergebnis liegt in der Urtheilsbegründung vor. Das Gericht verurtheilte Panz wegen einfacher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Habener wegen einfacher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Den Nebenklägern wird anheben des Publikationsbefugnis für die „Hamburger Nachrichten“, den „Hamburgischen Correspondent“, „Weserzeitung“, „Gesamtwörter Wochenblatt“ und „Post“ in Berlin zuerkannt. Das Gericht verkennt nicht, daß die Sache mit den 284 Faß Petroleum, die Panz gehörten und ungetanzt sind, nicht in Ordnung ist. Es ist aber nicht erwiesen, daß der Chef der Firma Riedemann den Auftrag dazu gegeben oder auch nur davon gewußt hat. Der Lagermeister habe diese Ungehörigkeit vielmehr ganz auf seine Kappe genommen. Aber immerhin habe er objectiv etwas vorgelegen, was man vielleicht unter den Begriff Unterschlagung rechnen könne. Objectiv sehe auch fest, daß die Firma Riedemann einem anderen Kunden, der Firma Dellrich, zu hohe Speise berechnet habe. Man habe 28 000 Mark zurückzahlen müssen. Schweigegelder, wie Panz sie genannt habe, seien das nicht gewesen. Der Angeklagte Panz sei sehr argwöhnisch und habe sich allerlei unter diesen Thatfachen gedacht, das nicht darin liegt, daß das Gericht habe deshalb den Eindruck gewonnen, daß Panz nicht wider besseres Wissen gehandelt habe. Das Gericht hält für zweifelsohne festgestellt, daß Pumpöl mit Wissen und Willen der Gebrüder Riedemann dazu verwendet ist, um ausgeleete Fässer wieder zu füllen, was als unzulässig zu erachten sei. Es hätte zum Auffüllen nur Petroleum von gleicher Qualität verwendet werden dürfen. Absolut ungeruchlos ist aber der Vorwurf, daß durch die Verwendung von Pumpöl Menschenleben gefährdet seien. Außer den nicht erwiesenen Thatfachen, die in beiden Urtheilen enthalten seien, wären darin noch Schimpfwörter en masse vorhanden. Der Nebenkläger Siemers gehe absolut ledernen aus der Verhandlung hervor. Im Haupte Riedemann seien allerdings Unregelmäßigkeiten vorgekommen, aber die persönliche Ehre des Chefs des Hauses, des Kommerzienraths Riedemann, sei dadurch in keiner Weise angetastet. — Für die Firma Riedemann ist das Ergebnis demnach kein allzu erfreuliches.

Der Streik der Hafenarbeiter an der Waterkant. Wohn- und Lohnverhältnisse in Hamburg. Seit dem Ausbruch des nunmehr schon über drei Wochen dauernden Streiks sind bürgerliche Blätter in gegenseitigem Wettstreit bemüht, die Hamburger Arbeiterverhältnisse in recht rosigem Lichte zu schildern, damit unwissende und arbeitslose Menschen in Scharen nach Hamburg eilen und dem arg bedrängten Kapital durch Anbieten ihrer Arbeitskräfte Unterstützung zu bringen. Wie es nun in Wirklichkeit mit diesen so gepriesenen Verhältnissen ausseht, darüber giebt eine solchen erscheinende Statistik einige Aufklärung, die bestimmt ist, den Nachweis über die vorhandene Wohnungsnoth zu führen. Vor einiger Zeit, als noch kein Mensch an den Ausbruch des gewaltigen Streiks dachte, wurde bei der Bürgerchaft, das ist der städtischen Verwaltung, ein von 97 Mitgliefern unterzeichneter Antrag eingebracht, der besagte, „den Senat um Vorlagen zu ersuchen, wodurch ungefundene Wohnungen beseitigt und der Wiederaufbau gesunder Wohnungen thunlichst für dieselben Bevölkerungsklassen, welche in den betreffenden Gegenden anständig sind, staatsseitig herbeigeführt wird, und zwar soweit erforderlich unter Anwendung entsprechender Opfer von Seiten der Staatskasse“. In diesem Antrag wird erstens zugegeben, daß Hamburg, die erste Handelsstadt des Kontinents, eine Menge ungefundener Wohnungen beherbergt und zweitens zugegeben, daß das Hausbesitzerparlament, wie die Bürgerchaft mit Recht bezeichnet werden darf, sie deshalb noch nicht geschlossen hat, weil die Besitzer solcher Wohnungen vom Staate entschädigt werden sollen. Es muß hierbei bemerkt werden, daß bei Einführung einer strengen Bauordnung und einem rücksichtslosen Verbot ungefundener Wohnungen viele Grundbesitzer nicht mehr ihre Grundflächen bebauen könnten, da eine derartige Herrschaft der vorhandenen Bauplätze, wie sie in Hamburg existirt, nirgends in der Welt zu finden ist. Die erwähnte Statistik bringt zunächst den Nachweis, daß in dem alten Hamburg, eingerechnet St. Pauli und St. Georg, also da, wo das Gros der Arbeiterchaft wohnt: 319 391 Einwohner gezählt wurden, die insgesammt 72 530 Haus-

haltungen haben, und 78 183 physische Steuerzahler umfassen. Von letzterer Zahl haben 25 150, gleich 32,17 Prozent, ein Einkommen von 600—800 Mk., 15 754, gleich 20,15 Prozent, ein Einkommen von 800—1000 Mk., mithin 40 904 Steuerpflichtige oder 52,32 Prozent ein Einkommen unter 1000 Mk. pro Jahr. Auf 1000 benutzte Wohnungen entfielen in den erwähnten Stadttheilen im Durchschnitt 1064 Haushaltungen. 4257 Haushaltungen bewohnten nur einen Wohnraum, 20 395 Haushaltungen bewohnten nur zwei Wohnräume. Von den bewohnten Räumen waren 1524 frei, 4750 kosteten bis 180 Mk., 4451 kosteten 180 bis 210 Mk., 3990 kosteten 210 bis 240 Mk. Mithin müssen von den erwähnten 40 904 Steuerpflichtigen, die ein Einkommen von unter 1000 Mk. haben, 26 199 Wohnungsmiethen von über 240 Mk. bezahlen, so daß bis ein Viertel des Jahresverdienstes dem Miethzins geopfert werden muß. Daß hierbei ein Schlafstellenmangel in schlimmster Art großgezogen ist, versteht sich von selbst. Jedenfalls beweisen aber die angeführten Zahlen zur Genüge, in welcher trostloser Lage das Hamburger Proletariat sich befindet und die hier angeführten Zahlen, nach denen 40 904 Steuerpflichtige unter 1000 Mark verdienen, während auf 1000 Mark bis 1200 Mark aber ebenfalls gut 25 000 Steuerpflichtige gerechnet werden können, so daß mit Recht die von dem Minister v. Boetticher benutzten Lohnlisten und Informationen die reine Ironie auf die thatsächlichen Verhältnisse sind, denn in den von der Statistik erwähnten Stadttheilen wohnen fast durchweg die Hafenarbeiter. Die um die Altstadt herumliegenden Stadttheile können insolge ihrer weiten Entfernung vom Hafen und ihrer theuren Miethspreise von Hafenarbeitern nicht bewohnt werden. Somit mag auch gleichzeitig die weitgehende Sympathie der Einwohner Hamburgs erklärt werden, denn ein Viertel sämmtlicher Bewohner von Alt-Hamburg findet am Hafen Beschäftigung, und der größte Theil der Bevölkerung weiß, in welcher elender Lage diese Arbeiterkategorie ihr Leben fristet.

Niel. Auch eine Arbeiterfürsorge. Von der famosen Broschüre des Werftarbeiters Theodor Lorenzen, für den der Reichstagsabgeordnete Vielhaben beknüpfend zu einer Sammlung aufforderte, sind zahlreiche Exemplare an Sammelstelle der kaiserlichen Werkstätte vertheilt. Namentlich die Vorarbeiter und die Empfänger der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“, welche gleichfalls von der Werksterverwaltung gratis vertheilt wird, sind mit dieser Broschüre bedacht worden. Lorenzen vernichtet beknüpfend in gewohnter Weise wieder einmal die Sozialdemokratie. An die eigentlichen Arbeiter ist man bei der Vertheilung nicht herangetreten. Wie verlautet, sollen ca. 500 Stück der Broschüren zum Preise von 25 Pfennigen von der Werksterverwaltung angekauft worden sein. Ob ihr hierzu ein besonderer Fonds zur Verfügung steht, konnten wir nicht ermitteln.

Elmsborn. Eine allgemeine Aussperrung planen die Gerberbeisiger. Am Montag wurden die streikenden Arbeiter zu einer Unterhandlung eingeladen und wurde bereits ein kleines Zugeständnis gemacht. Am Dienstag kündigten die Herren den Arbeitern. Mögen die Herren einen allgemeinen Ausstand in Scene setzen, die Arbeiter sind gerüstet, sie werden trotz aller Drohungen mit der Aushungerung nicht zu Kreuze kriechen. Die Elmsborner Gerberbeisiger scheinen von den Hamburger Rhedern gelernt zu haben, sie machen aus dem Lohnstreit einen Machtstreit, um die Organisation der Arbeiter zu vernichten, die den Herren Arbeitgebern schon längst ein Dorn im Auge ist.

Achtung, Lederarbeiter! Der Streik in der Knecht'schen Lederfabrik in Elmsborn dauert unverändert fort. Im Streik befinden sich noch 37 Verheirathete und 14 Ledige.

Bremen. Semannsleiden. Ueber den Untergang des Bremer Schiffes „Rajah“, Kapitän Joh. Dellmer, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Dasselbe kenterte in einem Orkan bei Lundy Island an der englischen Küste. Von der ans 19 Personen bestehenden Besatzung sind nur zwei, der Matrose Witt und der Leichtmatrose Köpfer gerettet und von dem Dampfer „Springwell“ aus Sunderland in Swansea gelandet. Der „Rajah“ befand sich auf einer Reise von Cardiff nach Hongkong und hatte Kohlen geladen. Ueber den Untergang sei dem Bericht der beiden Ueberlebenden folgendes entnommen: „Am Dienstag der 8. Dezember ging der „Rajah“ von Cardiff in See. Wir hatten eine Besatzung von 19 deutschen Seeleuten und hofften, eine gute Reise zu haben. Doch das Glück war uns nicht günstig. Bei Lundy setzte ein furchtlicher Sturm ein. Die Sturzwellen brachen mit so entsetzlicher Kraft über das Schiff weg, daß wir unter Schicksal besiegelt hielten. Die Masten brachen und die über Bord gestürzten Spieren stießen ein Loch in die Schiffsseite. Gegen 7 Uhr Abends kamen wir zu der Ueberzeugung, daß das Schiff dem Untergange nahe war. Wir ließen begabern uns mit noch zwei Matrosen in ein Boot und verließen das Schiff. Als wir vom Schiffe frei waren, sahen wir, daß uns kein weiteres Boot folgte, die anderen Boote waren also wahrscheinlich beschädigt. Gleich darauf versank auch das Schiff mit einem schrecklichen Geräusch in der Tiefe.“ — Soweit die Erzählung der beiden Geretteten über den Schiffsbruch. Ohne Riemen trieben die vier Schiffsbrüchigen zwei Tage und eine Nacht ohne Speise und Trank bis an die Bruch im Wasser auf dem Ocean umher. Zwei davon waren währenddem fortgepöht. Halb todt wurde die Ueberlebenden in ein Boot des Dampfers „Springwell“ gebracht, in dem Augenblick, als ihr Boot gleichfalls versinken wollte. Die Mannschaft des „Rajah“ befand aus Oldenburgern, Hannoveranern und Bremern. Der Kapitän Dellmer kamme aus Strafe. — Wenn man Angesichts solcher Gefahren und Strapazen, denen die wackeren Seeleute ausgesetzt sind, sieht, wie die Arbeiter, die dasheim herrlich und in Freude leben, um ein paar Mark, die für Aufbesserung der Feuer verlangt werden, feilschen und es zum Streik kommen lassen, dann geht es einem auch, wie dem alten Robin in Feines Klaff: Es ergreift uns der Zorn über solche Feinzig- und Krämereien.

Bremen. Mit dem „Salier“ verliert der „Norddeutschen Lloyd“ innerhalb sechs Jahren das dritte

große Schiff. Am 31. Januar 1891 strandete der 4510 t große Schnelldampfer „Eider“ an der Südküste Englands, rettete aber Passagiere und Post. Vier Jahre darauf, in der Nacht vom 30. Januar v. J., wurde das Schwesterschiff der „Eider“, die „Elbe“, im Englischen Kanal vom englischen Kohlendampfer „Cathie“ gerammt und sank, wobei über 300 Menschen umlamen; dann jetzt der „Salier“. — Seit 1870 beträgt der Verlust des „Lloyd“ durch See-Unfälle neun Schiffe außer dem genannten, nämlich 1870 Dampfer „Union“ an der Küste von Schottland; 1873 Dampfer „König Wilhelm“ zu Nieuwediep; 1875 der Dampfer „Deutschland“ auf der Themse; 1879 „Condor“ in der Ostsee, übersegelt von einer norwegischen Bark; 1880 „Gansa“, die bei Tereschelling auf Grund gerieth, und 1884 Reichs-Postdampfer „Oder“, welcher bei „Socotara“ strandete. — Zu derselben Zeit hat die „Hamburg-Amerika-Linie“ den Verlust von sechs großen Dampfern zu beklagen, nämlich: 1875 strandete „Schiller“, und 324 Menschen kamen um; 1876 strandete „Goethe“, und vier Personen ertranken; 1877 strandete „Sagonia“; 1882 „Herder“. Im Jahre 1882 verschwand im September-Oktober die „Lothringia“ bei Kap Horn mit 140 Menschen; 1883 kollidirte die „Cimbria“, und 350 Menschen ertranken.

Aus Nah und Fern.

König Stumm und die — Kellner. Von einer väterlichen, nahezu zärtlichen Fürsorge für einen seiner Untergebenen hat, nach dem „Gastwirthschaftsbeilagen“, der edle Freiherr v. Stumm einen klassischen Beweis geliefert. Ein Zimmerkellner des Hotels Kaiserhof, in welchem Freiherr v. Stumm mit seiner Familie schon seit Jahren regelmäßig während seines Aufenthaltes in Berlin wohnt, hatte die Bekanntschaft der Kammerjungfer der Frau v. Stumm gemacht und sich mit ihr verlobt. Aus Gründen, die sich dem Kellner, den wir H. nennen wollen, aufzungen, zog H. es vor, sich nicht mit dieser seiner Braut in Hymens süßes Joch zu begeben, sondern das Verhältniß mit ihr zu lösen. Als nun der gewaltige Freiherr v. Stumm vor einigen Tagen wieder Aufenthalt im Kaiserhof nahm, stellte er seinen Zimmerkellner noch an demselben Abend zur Rede und bekundete ein außergewöhnliches Interesse, die Kammerjungfer (seiner Frau natürlich) mit H. zu verheirathen. Letzterer blieb aber bei seinem Entschlusse. Am anderen Morgen wurde unserem besuchten Treppen-Voltigeur, der zwölf Jahre in diesem Hotel die Serviette schwang, vom Generaldirektor Gustav Arras erklärt, daß, abgesehen mit seinen Leistungen sehr zufrieden, er ihn auf Veranlassung des Freiherrn v. Stumm betreffs des zurückgegangenen Verlobnisses entlassen müsse. Kabale und Liebe frei nach Schiller im Kleinen.

Den Schweinen vorgeworfen. In Dolnja-Tuzla (Bosnien) wurden am 5. Dezember die Gattenmörderin Stana Micic und ihr Mitschuldiger Jusuf Karamujic durch den Wiener Scharfrichter Seyfried strangulirt. Im Dorfe Potras des Bezirks Dolnja-Tuzla lebten die Eheleute Micic im beständigen Unfrieden. Die Ursache war der schlechte Lebenswandel der Stana, die, um den ewigen Vorwürfen ihres Ehemannes Slija zu entgehen und ungestört ihren Leidenschaften fröhnen zu können, beschloß, ihren Mann aus dem Leben zu schaffen. Sie gewann für ihren verbrecherischen Voratz den Jusuf Karamujic gegen ein Blutgeld von 12 Gulden. Beide ermordeten nun den arglosen Gatten, zerstückelten den Leichnam und warfen die Stücke den Schweinen als Futter vor! Nach zwei Tagen begrub das Mörderpaar im Garten die von den Schweinen zurückgelassenen Reste. Die beiden Kinder des einmüthigen Weibes, Rufava und Gjorgja, waren Zeugen der schrecklichen That. Sie erzählten unter Schluchzen beim Verhör, daß ihnen die Mutter und deren Mitschuldiger androhten, sie würden, falls sie ein Wortchen vom Geschehen verriethen, das Loos ihres Vaters theilen. Das Verschwinden des Slija Micic fiel bald auf, der Verdacht fiel auf sein Weib, und eine Hausuntersuchung ergab so gravirende Momente, daß Stana sofort die That mit allen Nebenumständen eingestand. Die beiden wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt und die Todesstrafe zuerst an Karamujic vollzogen. Stana war beim Anblicke des zuerst Gehängten einer Ohnmacht nahe, weshalb die Exekution an ihr beschleunigt wurde.

Literarisches.

Eine Geschichte der modernen Polizei von Paul Kampffmeyer beginnt soeben im Verlag von Hans Baake, Berlin, zu erscheinen. Der Autor dieses vielversprechenden Werkes, von dem uns die recht gut ausgestattete und reich illustrierte erste Lieferung vorliegt, hat sich bereits mit seiner „Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen“ (Berl. b. „Vorwärts“) wohlverdiente Beachtung erworben. In seinem neuen groß angelegten Werke wird Kampffmeyer dem Leser in fesselnden kulturhistorischen Bildern das Werden und Wirken der modernen Polizei vor Augen führen. Nach der dem ersten Hefte beigegebenen Inhaltsübersicht wird n. a. ausführlich behandelt die Geschichte der politischen Polizei und der bekämpften freigeistlichen Bestrebungen, der Sittenpolizei und der Prostitution, der Sicherheitspolizei, der Wirtschaftspolizei und Wohlfahrtspolizei u. s. w. Das Werk, das in 25 Lieferungen à 20 Pf. vollständig sein wird, verspricht eines der interessantesten und eigenartigsten Bücher zu werden, die neuerdings erschienen sind. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser darauf hinzuweisen.

Das konfiszirt gewesene Märchenbuch für die Kinder des Proletariats ist, wie uns der Verlag von Hans Baake, Berlin S., mittheilt, nunmehr wieder freigegeben und kann zum Preise von 1 Mk. durch alle Parteidruckhandlungen und Kolporteurs bezogen werden.

Das Waaren-Credit-Haus von S. Sachs, Johannisstrasse 23

liefert auf Theilzahlung

Herren- und Knaben-Garderoben
Kleiderstoffe, Leinenwaaren
Kinderwagen, Möbel u. s. w.

Damen-Mäntel und Umhänge
Wäsche, Regulateure, Betten
Ganze Ausstattungen,

in wöchentlichen, vierzehntägigen und monatlichen Raten.

Sonntags bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Gebr. Steder

Hürstr. 95, Ecke der Schlumacherstr.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren

sowie

Haus- u. Küchengeräthen

bestens.

Zusbesondere bieten wir eine reiche Auswahl in Tafel-, Caffee- und Waschservicen, Blumentöpfen, Vorrathskannen, Figuren, Vasen, Butter- und Küseglocken, Kuchenteller u. s. w. Ferner Wand-, Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Kronen, Petroleumkocher bester Construction, Waschtöpfe, Emaillewaaren, Ofenvorsetzer, Cokes- und Ascheimer, Bürstenwaaren aller Art etc.

Neelle Waare zu äusserst billigen Preisen.

Das schönste Geschenk für Groß und Klein lass bildlich Dir empfohlen sein in der

Weihnachts-Ausstellung

bei **25 Carl Folckers, 25**

Marlesgrube

Selbstgefertigte Möbel vom einfachsten bis zum besten, größte Auswahl in meiner, ca. 300 q-Meter großen, auf ebener Fläche befindlichen Möbelhalle, welche Abends durch Gas-Blühlicht tageshell erleuchtet ist. Sehenswerth für Jedermann. Billigste Preise, jede Concurrnz übertreffend.

Weitgehendste Garantie. Zum Besuche meiner Möbelhalle ladet freundlichst ein.

25 Marlesgrube 25. Folckers Möbelmagazin. 25 Marlesgrube 25.

Frankenthal & Co.

Unser Engros-Verkauf von
emailirten Koch-, Trink- und Waschgesehirren

befindet sich wie bisher

Beckergrube, Ecke Untertrave.

Auf unsere jetzige

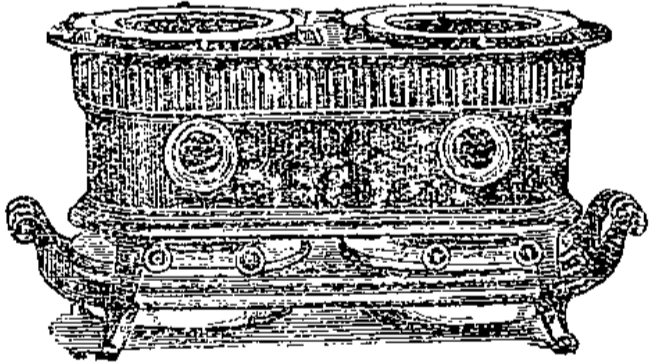
Detail-Verkaufsstelle

Markt No. 15

machen wir besonders aufmerksam und empfehlen als
passende Weihnachtsgeschenke:

Petroleum-
Koch-
Apparate

zu außergewöhnlich billigen
Preisen.
Bestes Fabrikat.



Petroleum-
Koch-
Apparate

zu außergewöhnlich billigen
Preisen.
Bestes Fabrikat.

Emailirtes Kinderpielzeug

wie Kessel, Kaffeekannen, Kochtöpfe, Kasserolen,
Bratpfannen, Kaffeetrichter, Tassen, Teller etc.

von 5—45 Pfg.

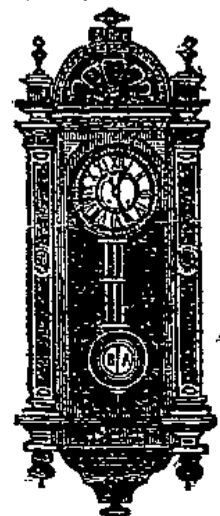
Prima emailirte Kochtöpfe, Wasserkessel, Wannen, Eimer,
Fischkessel, Durchschläge, Bratpfannen etc. etc.

zu billigsten Engros-Preisen.

Zum Uebrigem weisen wir auf die mit Preisen versehenen Artikel in unseren Schau-
fenstern ergebenst hin.

Markt Nr. 15

Parterre und 1. Etage.



Aug. Büttner, Uhrmacher, Hürstr. 32

empfehlen

Uhren aller Art in großer u. schöner Auswahl.

Goldene Damen-Remontoir, 10-steinig, von 20 Mk. an
Silberne Remontoir, 10-steinig, von 15 Mk. an
Herren-Uhren von 7 Mk. an

Regulateure, Stand- und Wand-Uhren
Weder in allen Mustern und Preislagen.

Ketten silberne Double- u. Mittel-Ketten

F. Meyer's Schuhwaarenmagazin

Huxstrasse 118

empfehlen dauerhaftes Herren-, Damen- und Kinderfußzeug

zu den billigsten Preisen.

Schleuderwaare mit Pappbrandsohle wird nicht geführt.

Billigste Maass- und Reparaturwerkstatt.

Grösste Auswahl

Dreimal entstäubte Bettfedern

von 30 Pfg. an bis 3,50 Mk. das Pfd.

Halbdannen zu 1,20 und 2 Mk.

Mandarinen-Dannen 2,75 Mk.

Fertige Betten von 15—80 Mk.

Bettdecke und Zulettis sehr billig.

Bettbezüge und weiße Damaste.

Fertige Bettlaken ohne Naht 1,50 Mk.

Handtücher von 14—100 Pfg.

Tischtücher von 50—300 Pfg.

Servietten von 15—100 Pfg.

Bett- und Tischdecken von 1 Mk. an.

Gardinen von 20—120 Pfg. à Meter.

Teppiche von 2,50—30 Mk.

Bettvorlagen von 40 Pfg. bis 4 Mk.

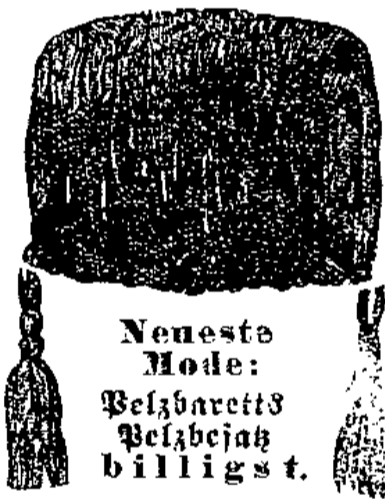
Stopp- und Schlafdecken sehr billig.

Albert Meincke

15 obere Aegidienstrasse 15, Ecke Königstrasse.
Filiale: Beckergrube 36, Ecke Kupferschmiedestr.

Sämmtliche Bettstoffe werden gratis genäht.

Sämmtliche Bettstoffe werden gratis genäht.



Neueste
Mode:
Pelzbaretts
Pelzbejah
billigst.

Pelzwaaren

aller Art und neuester Mode
empfehlen in großartiger Auswahl
zu wirklich billigen Preisen

die Pelzwaaren-
Fabrik **Johs. Tralow**

Lübeck, ob. Wohnstraße 11.

Zum Weihnachtsfest!!!

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in allen Sorten
braunen u. weißen Kuchen, braunen u. weißen Pfefferküchen

sowie

Brannschweiger Kuchen, Mandel-Kuchen etc.

Marzipantorten in allen Größen in bekannter Güte.

Paul Burmester, Langer Lohberg 49.

Schuh- und Stiefel-Lager v. Wilh. Ewert

3 Untertrave 3, Ecke Kleine Altesfähre.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von **sämmtlichen Schuhwaaren.**

Nur dauerhafte Waare zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass sowie Reparaturen
werden schnell und sauber ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung

1896.

Empfehle mein großes Lager aller Sorten

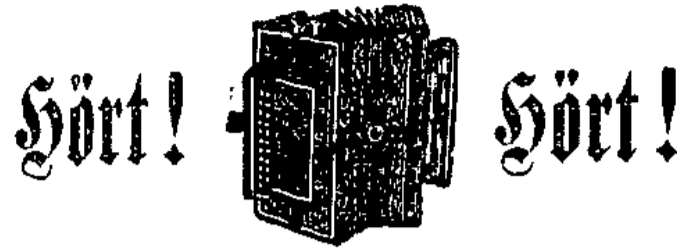
Spielwaaren

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen zu äussersten Preisen.

H. Jacobsen, Schwartau.

Photographie!

Anträge für das
Weihnachtsfest
werden bis zum 20. Dezember incl. entgegen-
genommen.
Beste sanberste Ausführung.
Bekannt billige Preise.
Photograph. Atelier „Nanon“
Klingberg 8/9.



Hört! Hört!

Nur 5 Mk. kostet auch bei
mir die sogenannte **Memoranda**

Harmonika.

Wer also mindestens eine Mark an Porto
sparen will, kaufe nur im
Musikwaaren-Haus
Aug. Evers,
Lübeck. Holstenstraße 17.

Ferner empfehle alle anderen Größen wie
3- und 4-stufig, sowie zweistufige genau so
billig wie jede Konkurrenz.

Aug. Prösch,
Lübeck.

Ecke König- u. Mühlenstrasse,
empfeht
Wall- und Haselnüsse.

Trambrosinen, Krachmandeln, Smyrna- u.
Malaga-Feigen, Mandeln, Succade,
Orangat, Rosen- und Pfirsich-Wasser,
Pottasche, Hirschhornsalz, Citronen,
sämmliche Gewürze,
ganz und gemahlen, garantirt rein.

Backpulver,
Cremortartar und Natron,
Vanilleaender.

Cammenbaum- { Lichte,
Leuchter,
Behang.

Schnee, Diamantine, Lametta,
in großer Auswahl, billigt.
Parfümerien u. Seifen, Eau de Cologne etc.
in Cartons und Lose.

Hochglanz-Broncen, Bronce-
tinctor, Pinsel, Beizen u. Lacke
in allen Sorten halte bestens empfohlen.

Sehr billig

kaufte ich einen Posten
Unterzeuge

- Große dicke Unterhosen 90 Pf.
- Gute Knabenunterhosen 50 u.
60 Pf.
- Lange Normalhemden 90 Pf.
- Halbw. Unterhemden 60 Pf.
- " Damenhemden 50 Pf.
- Reinwoll. Kinderhemden 35 Pf.
- Blauwoll. Flanelhemden 280 Pf.
- Herren-Jagdwesten v. 1,75 b. 8 Mk.
- Knaben-Jagdwesten
- Woll. Socken von 30 Pf. an
- Faust- und Fingerhandschuhe
- Putzwärmer u. Fäuslinge à 10 Pf.
- Kinderstrümpfe à 15 Pf.
- Kopfschalen von 50 Pf. an.

Albert Meincke

Megidien- u. Königsfr. Gde
Bedergarbe u. Kupferstm. Gde.

Maurer

und
Zimmerer

erhalten wirklich starke engl. Leder- oder Man-
chester-Josen, Manchester-Westen, sowie Blousen,
Hemden und Fälscher in bekannt guten Quali-
täten zu enorm billigen Preisen.
bei **Carl Herm. Mich. Stave,**
4 Reiter Stranden 4.

Paul Brinn & Co.

Breitestr. 31. Lübeck. Breitestr. 31.

Bekannt billige Bezugsquelle

für
sämmtliche Artikel
der
Holländisch-, Weiß-, Woll-
und
Wäsche-Branche.

Nach wie vor:
Billige, streng feste Verkaufspreise,
welche an jedem Artikel deutlich in Zahlen ver-
merkt sind.

Außergewöhnlich billige Preise für
Tricotagen und Wollwaaren

bei nur guten Qualitäten in reichhaltiger Auswahl.
Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken
in jeder Größe und Qualität am Lager. Gutes Fabrikat und gutes Tragen garantirt.
Normal-Hemden Stück 95 Pf., 1,05, 1,15-5,50 Mk.
Normal-Hosen Stück 89, 95 Pf., 1,40, 1,60-5,00 Mk.
Damen- und Herren-Unterhemden Stück von 54 Pf. an.
Sämmtliche Tricotagen sind bis zu den feinsten reinwollenen Kammgarnt-Qualitäten
zu stets hervorragend billigen Preisen in jeder Größe am Lager.

Jagdwesten, Unterjacken, Unterhosen
für Knaben und Herren in jeder Größe und Qualität, außerordentlich preiswerth.
Jagdwesten in nur guten Farben Stück 1,15, 1,30, 1,50-9 Mk.
Unterjacken, glatt und gestreift, blau und braun, Stück von 65 Pf. an.
Unterhosen in jeder Größe, Stück von 72 Pf. an.

Unterrocke
in weißen Stoffen mit Stickerei, in Barchenten, rein- und halbwoollenen Lamas, in reich-
haltiger Auswahl, zu nie gekannt billigen Preisen.
Schwerer Cabine-Unterrock in allen Farben 80 Pf.
Prima Tuch-Unterrock mit elegantem Besatz, Stück von 1,60 Mk. an.
Wollengefräuter Damen-Unterrock, vollkommen weit, 1,30, 1,45-5,50 Mk.
Weiße Strickerei-Unterrocke aus guten Stoffen Stück von 92 Pf. an.

Fertige Leibwäsche
aus nur guten Stoffen, solide, dauerhaft und penibel sauber gearbeitet, zu enorm billigen
Preisen.
Damen-Hemd, vollständig lang, mit prima Spitze, Stück 75, 90 Pf., 1,10 Mk. u.
Damen-Beinkleider mit Spitze und Stickerei, 85 Ctm. lang, Stück 85 Pf.,
1,05, 1,35-3,00 Mk.
Kinder-Hemden in jed. Façon u. Größe, aus nur gut. Hemdentuch, Stk. v. 30 Pf. an.

Schürzen und Taschentücher
geeignet zu hübschen und praktischen Weihnachtsgeschenken, in großer Auswahl zu enorm
billigen Preisen.

Herren-Wäsche
tragen, Manschetten, Oberhemden, Kravatten zu sehr billigen Preisen, in jeder
Façon und Qualität.

Portemonnaies
für Herren und Damen
in schönen Façons, aus gutem Leder, Stück von 8 Pf. bis 4,25 Mk.

Cigarrentaschen
von 30 Pf. an.

Corsets, Handschuhe, Strümpfe,
Bett-Bezüge, Bett-Laken, Blousen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:
Großes Lager in Puppen, Spielwaaren
und anderen kleinen reizenden Artikeln,
geeignet zu hübschen Weihnachts-Präsenten zu erstaunlich billigen Preisen.

Streng feste Preise. Umtausch bereitwilligt.

Paul Brinn & Co.
Breitestr. 31. Lübeck. Breitestr. 31.

Artikel

in beliebten, passenden
Gestgeschenken!
von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sachen!
als:
echte Caffeeservice v. 8 Mk. an, bunte Wasch-
service v. 2 Mk. an, Scherisse, bunt, v.
6,50 Mk. an, Blumenstöcke, bunt, v. 1 Mk. an,
Vorrathstonnen m. Schrift, v. 30 Pf. an, Salz-
fässer m. Schrift, v. 45 Pf. an, blaue Salz-
platten, v. 24 Pf. an, bunte Tassen, v. 15 Pf. an,
Frucht-, Karten- und Blumenschalen,
Honig-, Butter- u. Käsegloden,
Brotkörbe, Kuchen- u. Desserteller,
Kaffee-, Mocca- u. Theetassen,
Aldentische Krüge u. Stammbeidel,
Wein-, Bier-, Wasser- u. Liqueurservice,
Garaffen, Bowlen, Botale, Weingläser,
Palmenstöcke, Bajen und Jardinieren,
Figuren, Büsten, Majoliken u. s. w.
Großartige neue Auswahl!!!

J. N. Nissen
Breitestraße 21. Fernsprecher 408.

Spielwaaren

Puppen

gekleidet und ungekleidet,
sowie alle Puppen-Artikel,
Puppen- u. Kindermöbel
Glock-, Sport- und
Puppenwagen

Ankersteinbankasten,
Turngeräthe,
Roll- und Schantelpferde,

Gesellschaftsspiele, Bilderbücher
Galanterie- und

Lederwaaren,
Schul- Utensilien und
Koffer.

C. Bliesath Wwe.
Sandstraße 9.

Passendes Weihnachtsgeschenk:

Nur gute Waare unter 3jähr. Garantie.
Silberne Herren- und
Damen-Remontoir-
Uhren 12-18 Mk.
Goldene Damen-Uhren
15-35 Mk.
Regulatore m. Schlag-
werk 8-20 Mk.
Staub- und Wecker-
Uhren 3-5 Mk.
Knabenuhren 5-9 Mk.
Versandt nach außer-
halb franco geg.
Nachnahme.

Umtausch gerne gestattet.
Reparaturen unter einjähr. Garantie
jeder 1,50 Mk. Gläser 50 Pf.

Johannes Probst
Hinter der Burg 5-7
bei der Großen Buralstraße.

Cigarren

„Bund der Landwirthe“
Nr. 5 und Nr. 6 angenehme Cigarre
für 5 und 6 Pf., sowie viele andere Marken in
jeder gewünschten Preislage von Mk. 30-120
halte ich bestens empfohlen.
Für Wiederverkäufer vortheilhafteste Bezugsquelle

Ludw. Hartwig,
Obertrave 8.

Die anerkannt guten
45 Mk.-Nähmaschinen
mit allen Apparaten. Ein-
fache Handhabung. Geräusch-
loser Gang. 3 jährige schrift-
liche Garantie. Frei Unter-
richt. Frei ins Haus.
Zu haben bei der Ver-
treterin:
Frau Helene Theel
Lübeck, Lindenstrasse 41a, I.